Deutscher Lehrplan.

Erster Teil.

Klasse VI.

Lehrstunden 5.

Lehraufgabe: „Grammatik: Redeteile, Deklination und Konjugation; Unterscheidung der starken und schwachen Formen. Lehre vom einfachen Satze und von der für ihn erforderlichen Zeichensetzung.

Rechtschreibübungen in wöchentlichen Diktaten.

Lesen von Gedichten und Prosastücken (Märchen, Fabeln, Erzählungen, Darstellungen aus der vaterländischen Sage und Geschichte, Bilder aus der Natur und aus der Erdkunde).

Mündliches Nacherzählen von Vorerzähltem und Gelesenem. Auswendiglernen und möglichst verständnisvolles Vortragen von Gedichten."

Lehrbücher: 1. Hopf und Paulsiek: Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten. 1. Abteilung für Sexta, neu bearbeitet von Muff, 53. Auflage und ff.

2. Mensing: Deutsche Grammatik für höhere Schulen. 2. Auflage.

3. Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis.

Lehrstoff.

I. Vierteljahr.

Grammatik: § 1. Wortklassen (ohne Anm.). § 14. Formenbestand der Deklination. § 2 a—d. Formenbestand der Konjugation. — Der einfache Satz: § 47. Subjekt und Prädikat als die notwendigen Bestandteile des Satzes. § 48. Verbales und nominales Prädikat (ohne Anm.). § 49. Einteilung der Sätze nach ihrem Inhalt. — Interpunktion.

Orthographischer Lehrstoff: § 1. Laute und Lautzeichen. § 2. Hauptregeln der deutschen Rechtschreibung. § 21, 1, 2, 6. Große Anfangsbuchstaben. Vorbemerkung 1, 2. § 23. Erster und letzter Absatz. Über Silbentrennung. Vorbemerkung 3. § 5. Schreibung des Auslauts. § 8, 1, 2. ig oder ich bei Substantiven; ig oder lich bei Adjektiven und Adverbien.

II. Vierteljahr.

Grammatik: Der erweiterte einfache Satz: § 51. Erweiterungen des Substantivs 1) durch ein Adjektiv, 2) durch ein Substantiv im Gen. § 52. Erweiterung des Verbums durch ein Objekt a. im Akk., b. im Dat. § 53. Übungsbeispiele. § 55. Erweiterung des Verbums durch adverbiale Bestimmungen a. des Orts, b. der Zeit, c. der Art.

Orthographischer Lehrstoff: § 11 und 12. ſ. ß. ſſ. s.

Bem. Aus den angeführten Beispielen wird eine sorgfältige Auswahl solcher Wörter getroffen, die dem Verständnis des Sextaners nahe liegen. Bei den Wiederholungen in dieser und den folgenden Klassen wird die Auswahl tunlichst ergänzt.

§ 13. (mit Ausn. v. Anm. 1) und § 14a. Kürze des Selbstlauts.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III. Vierteljahr.

Grammatik: § 23. Personalpronomina (ohne Reflexivpronomen und Anmerkungen mit Ausn. von Anm. 1), Bildung der Possessivpronomina. § 28. Steigerung des Adjektivs. § 29. Einteilung der Zahlwörter in Kardinalia und Ordinalia. — Präpositionen: § 73. Pr. mit d. Akk. (ohne Anm.). § 74. Pr. mit d. Dat. (ohne Anm.). § 75. Pr. mit d. Akk. und Dat. (ohne Anm.). § 76. Pr. mit d. Gen. (ohne Anm.).

Orthographischer Lehrstoff: § 16. Die Länge des Selbstlauts. § 17. i oder ie. § 18. Dehnungs-h. Bem. wie bei § 12. § 19. Doppelte Schreibung des Selbstlauts. § 9 (letzter Abschnitt). chs und chs. § 10. f, v, ph. Bem. wie bei § 12. § 7, 1. Das auslautende d bei der Flexion (sandte, wandte, gesandt, verwandt, Gesandter, Verwandter). 3. t oder th.

IV. Vierteljahr.

Grammatik: § 3. Starke und schwache Konjugation (ohne Anm.) § 4. Der Ablaut. § 5. Der Umlaut. § 15, 1—4. Starke und schwache Deklination. Maskulina. § 16, 1, 2. Feminina. § 17. Neutra (ohne Anm.). § 18. Gemischte Deklination (nur das Einfachste). § 20. Übersicht. § 21. Beispiele. § 2, e—g. Vervollständigung des Formenbestandes der Konjugation: Modi, Infinitiv, Partizipium.

Orthographischer Lehrstoff: § 3. ä, e; äu, eu. Bem. wie bei § 12. § 4. ai, ei. § 6. b, p. § 25, 1. Über das Auslassungszeichen.

Zusammenstellung
der auswendig zu lernenden Gedichte.

I. Vierteljahr: 1. Barbarossa. 2. Schwäbische Kunde.
II. „ 3. Mein Vaterland. 4. Die Wacht am Rhein.
III. „ 5. Siegfrieds Schwert. 6. Heinrich der Vogelsteller. 7. Die drei Feste.
IV. „ 8. Der gute Kamerad. 9. Der reichste Fürst.

Zusammenstellung
der statarisch zu behandelnden Prosa-Lesestücke.

I. Vierteljahr: 1. Sneewittchen. 2. Kaiser Friedrichs I. Tod. 3. Der Storch.
II. „ 4. Dornröschen. 5. Der schwarze Husar. 6. Das Meer.
III. „ 7. Die Nibelungensage. 8. Der Fuchs.
IV. „ 9. Wie Rübezahl Holz fahren hilft. 10. Die Flucht nach Memel. 11. Die Kaiserkrone. 12. Der Wolf und der Mensch.

Zur **Methodik des Lesestoffs** vgl. Anlage C.

Anmerkungen zum **Lehrverfahren**, wie sie in den Fachkonferenzen für den deutschen Unterricht vom 28. Nov. 1902, 21. April 1904 und 13. Juni 1904 beschlossen worden sind:

Grammatik: Die Bestimmung der Form eines Verbs erfolgt in der Reihenfolge: Person, Numerus, Modus, Tempus, Genus. — Beim Zerlegen der Sätze sind die einzelnen Satzteile nach folgender Reihenfolge zu bestimmen: 1) Prädikat; 2) Subjekt; 3) Objekt a) im Akk., b) im Dat., c) im Gen. und d) präpos. Objekt; 4) adverbiale Bestimmungen; 5) Attribute. Beim Passiv-Satz wird die Prädikatsbestimmung, die bei der Umbildung ins Aktiv zum Subjekt würde, (das logische Subjekt), als adverbiale Bestimmung (der Ursache, des persönlichen Urhebers) bestimmt.

Rechtschreibung (Allgem. Konferenz vom 27. Sept. 1904): Die Änderungen, die in den Regeln für die Rechtschreibung nach dem amtlichen Wörterverzeichnis für die Rechtschreibung zum Gebrauch in den preußischen Kanzleien eingetreten sind, werden den Schülern diktiert.

Durchnahme von Gedichten: Die Erläuterungen sind auf das geringste Maß zu beschränken. Das Hauptgewicht ist auf den sinngemäßen Vortrag zu legen. Nicht statthaft ist es ferner, auf dieser Stufe Notizen über die Dichter auswendig lernen zu lassen.

Schriftliche Arbeiten: Es sollen wöchentliche, nicht wesentlich über $^1/_2$ Stunde ausgedehnte Diktate geschrieben werden, deren Stoffe aus möglichst verschiedenen Gebieten zu nehmen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sind, wobei völlig Bekanntes auszuschließen ist. Von einem Niederschreiben auswendig gelernter Verse und von einem Abschreiben von Stücken des Lesebuches in die Kladde ist abzusehen; dagegen empfiehlt es sich, in der Rechtschreibung unsichere Schüler durch häufigere Übungen der letzteren Art zu fördern.

Methode des Diktierens: 1) Jeder Satz ist zunächst für sich im Zusammenhange vorzulesen. 2) Die Sätze sind nach ihren natürlichen Teilen gegliedert zu diktieren. 3) Die Schüler haben jedes Mal, sobald sie einen dieser Abschnitte niedergeschrieben haben, die Feder hinzulegen und den Lehrer anzusehen. 4) Nach Beendigung des Diktates ist den Schülern Gelegenheit zu geben, ihre Niederschrift durchzusehen.

Zweiter Teil.

Klasse V.

Lehrstunden 4.

Lehraufgabe: „Grammatik: Der einfache erweiterte Satz und das Notwendigste vom zusammengesetzten Satze nebst der dabei zur Anwendung kommenden Zeichensetzung, deren innerer Zusammenhang mit dem Aufbau des Satzes überall zu betonen ist.

Wöchentliche Diktate zur Einübung der Rechtschreibung und Zeichensetzung oder schriftliche Nacherzählungen.

Lesen von Gedichten und Prosastücken (Erzählungen aus der alten Sage und Geschichte, sonst wie in VI).

Mündliches Nacherzählen. Auswendiglernen und möglichst verständnisvolles Vortragen von Gedichten."

Lehrbücher: 1. Hopf und Paulsiek: Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten. 2. Abteilung für Quinta, neu bearbeitet von Muff, 49. Auflage und ff.

2. wie in VI.

3. wie in VI.

Lehrstoff.

I. Vierteljahr.

Grammatik: Erweiternde Wiederholung der Wortklassen und der Konjugation gemäß der Verteilung auf VI. und V. bei Mensing § 1—6 und 9, von § 9 auch Absatz 3 (gehen, stehen, tun); in der Satzlehre wird der einfache und der erweiterte Satz wiederholt und ergänzt durch Behandlung der als Attribute zu einem Substantiv hinzutretenden adverbialen Ausdrücke, der Apposition, des Genitiv- und des präpositionalen Objekts (hier nebst der Anmerkung über die transitiven und intransitiven Verba), sowie der adverbialen Bestimmungen des Mittels, des Grundes und des Zweckes nach Mensing § 47 — § 53 und § 55 a — f.

Rechtschreibung: Erweiternde Wiederholung der Schreibung der S-Laute und der Kürze des Selbstlautes nach dem Regelheft § 11—15 (neu § 14 b, c und § 15).

Lektüre: Nr. 90, Götterdienst der ältesten Griechen. Nr. 14, Dädalus. Nr. 15, Tantalus. Nr. 16, Pelops. Nr. 17, Herakles. Nr. 3, Die Gudrunsage. Nr. 80, Bethlehem. Nr. 81, Nazareth. Nr. 87, Der Thüringer Wald. Nr. 89, Der deutsche Kriegshafen Kiel (Kieler Woche!). Nr. 73, Die Obstbäume. Nr. 137—144, Frühlingslieder. Nr. 156, Sonntag. Nr. 157 und 158, Morgenlieder. Nr. 146, Wanderlust.

II. Vierteljahr.

Grammatik: Erweiternde Wiederholung der Deklination nach Mensing § 14—21, aber ohne § 15 Anmerkung 3 (Übergang schwacher Maskulina in die starke Deklination) und ohne § 16

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Anmerkung 1 (Frühere Flexion der schwachen Feminina im Singular); aus der Satzlehre Wiederholung der Präpositionen nach Mensing § 72—76, neu ebendort § 77: Die Präpositionen, die noch als frühere Substantiva kenntlich sind.

Rechtschreibung: Wiederholung der Schreibung der Mitlaute nach dem Regelheft § 5—10, neu: § 7,1 (zum Teil) und 7,2 über d, t, dt. (Die beiden Anmerkungen über das th in Fremdwörtern und in deutschen Personennamen bleiben fort.) Neu sind ferner: § 8,3 u. 4 über „icht" und gleich- oder ähnlich-klingende Wörter; § 9 über gs, ks, cks, x, chs; § 10 über das ph in bekannteren Fremdwörtern.

Lektüre: Nr. 91, Griechische Spiele. Nr. 18, Der Argonautenzug. Nr. 19, Theseus. Nr. 20, Der trojanische Krieg. Nr. 21, Hektors Abschied von Andromache. Nr. 22, Hektors Ende. Nr. 82, Der See Genezareth. Nr. 85, Ebbe und Flut an der holländischen Küste. Nr. 86, Deiche und Marschen an der Nordsee. Nr. 74, Die Kartoffel. Nr. 145, Der Sommerabend. Nr. 159/160, Abendlied, Abendfeier. Nr. 162, Die Schönheit der Natur. Nr. 163, Im Sommer.

III. Vierteljahr.

Grammatik: Deklination der Pronomina; neu das Pronomen reflexivum, die pronominale Flexion, die Demonstrativa, Relativa und Interrogativa nach Mensing § 23 und 24. — Aus der Satzlehre: Die Erweiterung des Adjektivums (Mensing § 56); die mehrgliedrigen Satzteile (Mensing § 58); die Beiordnung und Unterordnung der Sätze (Mensing § 59—61). Im Anschluß an die Lehre von den mehrgliedrigen Satzteilen, sowie von der Beiordnung und Unterordnung der Sätze ist die im ersten Vierteljahre begonnene Lehre von der Zeichensetzung zu ergänzen.

Rechtschreibung: Die Schreibung der Selbstlaute, meist Wiederholung, nach § 3—4, § 17 und § 18—20 des Regelhefts. Neu ist § 17,2 über das „i" in Wörtern fremder Abstammung und § 20 über die Schreibung gleich- und ähnlich-klingender Wörter. Besonders zu üben ist § 18 (Das Dehnungs-h).

Lektüre: Nr. 23—30, Sagen aus Homers Odyssee. Nr. 88, Der Spreewald. Nr. 166, Herbstpredigt. Nr. 127, Die Mutter am Christabend. Nr. 128, Des fremden Kindes heiliger Christ. Nr. 164, Weihnachtsfest.

IV. Vierteljahr.

Grammatik: Die Deklination der Adjektiva nach Mensing § 25 und 26; Wiederholung der Steigerung und der Zahlwörter nach Mensing § 28 und § 29. — Die Regeln der Zeichensetzung sind zusammenzustellen nach Mensing § 78 mit Ausnahme der Zeichensetzung vor und hinter dem Infinitiv mit „zu", sowie vor und hinter den unflektierten, bekleideten Adjektiven und Partizipien. (Mensing § 78 II. 2 und 4.)

Rechtschreibung: Die Schreibung der großen Anfangsbuchstaben nach dem Regelheft § 21 — mit Ausnahme der Anmerkung sowie der Absätze 4 und 5 (Teile von Titeln und Namen, von Personennamen abgeleitete Adjektiva) —; die Schreibung mit kleinen Anfangsbuchstaben bei Hauptwörtern — mit Mensing besser „Dingwörter" zu nennen —, die als Verhältniswörter, Bindewörter, unbestimmte Zahlwörter und Umstandswörter verwendet werden, und bei allen Fürwörtern und Zahlwörtern nach § 22, 1a, b, c, d und § 22,3 des Regelhefts. Die Silbentrennung wird nach Regelheft § 23 (ohne die Anmerkungen) wiederholt. Neu zu lernen ist nach § 25 des Regelhefts über das Auslassungszeichen (Apostroph).

Lektüre: Nr. 31, Äneas kommt nach Latium. Nr. 32, Roms Gründung. Nr. 33, Romulus. Nr. 34, Numa Pompilius. Nr. 35, Tullus Hostilius. Nr. 36, Ancus Marcius, Tarquinius Priscus und Servius Tullius. Nr. 37, Tarquinius Superbus. Nr. 38, Patrizier und Plebejer im alten Rom. Nr. 39, Die Gallier in Italien. Nr. 83, Der Ölberg.

Zusammenstellung
der einzuprägenden Gedichte.

I. Vierteljahr: 1. Frühlingslied (Nr. 139). 2. Mailied von Geibel aus dem „Singvögelein".
II. „ 3. Die Rache (Nr. 122). 4. Zieten (Nr. 108). 5. Morgenlied (Nr. 158).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III. Vierteljahr: 6. Erkennen (Nr. 118). 7. Mein Vaterland (Nr. 155).
IV. „ 8. Der deutsche Rhein (Nr. 153). 9. Die Trompete von Vionville (Nr. 110).

Zum Lehrverfahren.

Der Hauptnachdruck liegt auf der Behandlung der Lesestücke sowie den Übungen im mündlichen und schriftlichen Nacherzählen. Die Unterweisung in der Grammatik, der Zeichensetzung und der Rechtschreibung darf in der Regel nicht mehr als höchstens 20 Minuten der Stunde beanspruchen.

Bei den Gedichten sind die Erläuterungen auf das geringste Maß zu beschränken; das Hauptgewicht ist auf den sinngemäßen Vortrag zu legen. (Konferenzbeschluß vom 21. April 1904). Zur Methodik des Lesestoffs vgl. weiter die Anlage C.

Die schriftlichen Arbeiten zerfallen in Diktate und Nacherzählungen. Jene werden nach denselben Gesichtspunkten wie in VI. angefertigt, wobei die Zeit einer halben Stunde überschritten werden darf. Sie sollen möglichst zusammenhängend und von behaltenswertem Inhalte sein. Ferner sind im Jahre etwa 4 Diktate für die besondere Einübung der Zeichensetzung bestimmt. Das schriftliche Nacherzählen, das selbstverständlich eine Vorerzählung des Lehrers voraussetzt, soll in der Weise beginnen, daß die Schüler zunächst auf einzelne Fragen in ganzen Sätzen zu antworten haben. Diese Fragen haben den Zweck, dem Schüler den Faden der Erzählung an die Hand zu geben; ihre Zahl ist immer mehr zu beschränken und ihr Inhalt immer umfassender zu gestalten. Die Stoffe sind vor allem aus den sagengeschichtlichen und geschichtlichen Abschnitten zu entnehmen. (Konferenzbeschluß vom 21. April 1904.) Besonders empfohlen werden Nacherzählungen aus der germanischen Götter- und Heldensage, die im eingeführten Lesebuch, abgesehen von der Gudrunsage, nicht enthalten ist. Die Niederschrift geschieht zunächst in der Kladde; die Reinschrift erfolgt ebenfalls in der Klasse, und zwar möglichst in derselben Stunde.

Damit bald mit diesen schriftlichen Nacherzählungen begonnen werden kann, müssen die Quintaner schon im Beginn des Schuljahres mit den wichtigsten Regeln der Zeichensetzung bekannt gemacht werden. Hierbei ist davon auszugehen, daß die Zeichensetzung Sprechpausen, kürzerer oder längerer Art, im Satzgefüge angibt. Die wichtigste Kommaregel, daß über- und untergeordnete Sätze durch ein Komma von einander geschieden werden, hat für den Quintaner nur in der Form Bedeutung: „Haupt- und Nebensätze werden durch ein Komma von einander getrennt." Diese Regel wächst hervor aus einer eingehenden Besprechung des Unterschieds der Haupt- und Nebensätze, der durch häufige Übung fest einzuprägen ist. Der Lehrer weise, von einem Beispiel ausgehend, nach, daß der Nebensatz:

1) mit dem Verbum finitum schließt,
2) für sich alleine keinen Sinn ergibt, unverständlich bleibt,
3) durch eine unterordnende Konjunktion, ein Interrogativum oder Relativum eingeleitet wird.

Im Anschluß hieran wird man dem Schüler leicht begreiflich machen, daß die nachgestellte Apposition ein verkürzter Relativsatz ist und deshalb wie der Relativsatz in Kommata geschlossen werden muß. Die Erkenntnis der Tatsache, daß vor jedem Gegensatz eine kleinere oder größere Sprechpause eintritt, führt zu der Regel, daß vor dem Gegensatz ein Satzzeichen (Komma, Semikolon oder Punkt) stehen muß. Für das Semikolon merken sich die Schüler erfahrungsgemäß leicht die praktische Regel: „Ein Semikolon steht dort, wo ein Komma zu wenig, ein Punkt zu viel trennen würde". Der Doppelpunkt vor der direkten Rede, das Fragezeichen nach direkten Fragesätzen, das Ausrufungszeichen nach Begehrungssätzen und Ausrufen ist von Sexta her bekannt.

Sind die Quintaner in der Zeichensetzung so weit gefördert, können die schriftlichen Nacherzählungen beginnen. Weitere Ergänzungen — das Komma zwischen den nicht durch „und" und „oder" verbundenen Gliedern einer Aufzählung, vor und hinter Anreden — werden im Laufe des Schuljahres sich leicht im Anschluß an die Behandlung der Satzlehre ergeben. Praktische Schwierigkeiten wird nur das Komma vor „und" in Hauptsätzen mit neuem Subjekt und Prädikat bereiten.

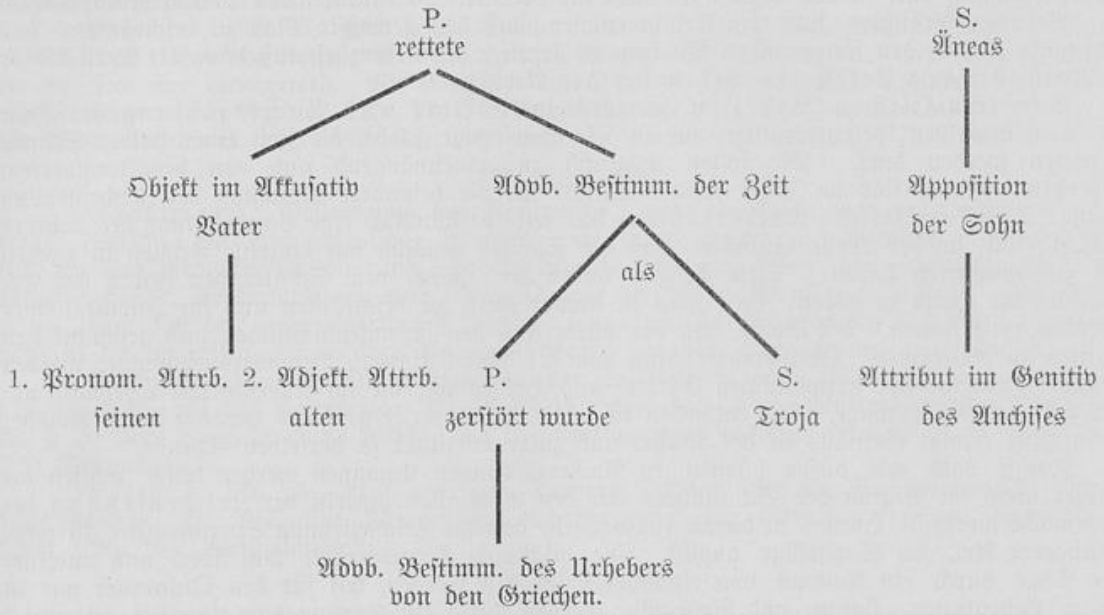
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In der Grammatik darf auch zur Unterstützung des fremdsprachlichen Unterrichts, die Übung in der Bestimmung der Verbalformen und im Konstruieren nicht vernachlässigt werden.

Laut Konferenzbeschluß vom 20. Oktober 1902 sind die Verbalformen in folgender Weise zu bestimmen: 1. Person. 2. Numerus. 3. Modus. 4. Tempus. 5. Genus.

Für die Übungen im Konstruieren wird das nachstehende Schema empfohlen.

Mustersatz: „Als Troja von den Griechen zerstört wurde, rettete Äneas, der Sohn des Anchises, seinen alten Vater."



Dritter Teil.

Klasse IV.

Lehrstunden: 5.

Lehraufgabe: „Grammatik: Der zusammengesetzte Satz und zusammenfassende Einprägung der Regeln über die Zeichensetzung. Das Allereinfachste aus der Wortbildungslehre.

Rechtschreibeübungen und schriftliche freiere Wiedergaben von Gelesenem oder in der Klasse Durchgenommenem; alle 4 Wochen eine häusliche Arbeit.

Lesen von Gedichten und Prosastücken (besonders Beschreibungen und Schilderungen, Darstellungen aus griechischer und römischer Geschichte).

Nacherzählen. Auswendiglernen und möglichst verständnisvolles Vortragen von Gedichten.

Lehrbücher: 1. Hopf und Paulsiek: Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten. 3te Abteilung für Quarta in der neuen Bearbeitung von Muff, 14. Auflage und ff.

2. wie in VI.

3. wie in VI.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lehrstoff.

Eine genauere Verteilung des Lehrstoffes für die einzelnen Vierteljahre ist nicht nur für die Grammatik und Rechtschreibung, sondern auch für eine große Anzahl von Lesestücken durchführbar, soweit diese nämlich mit dem Pensum der IV. in der Religion, der Geschichte, der Erdkunde, der Naturbeschreibung und mit den Jahreszeiten zusammenhängen.

I. Vierteljahr.

Grammatik: Erweiternde Wiederholung der Konjugation gemäß der Verteilung auf VI—IV bei Mensing § 2—9. Neu ist § 2 g Anm. über das Gerundium, § 7 u. 8 Ablaut im Plural des Präteritums und Bildung des Konjunktivs Präteriti der starken Verba; in der Satzlehre wird der einfache und der erweiterte Satz (Mensing § 47—57) in Konstruktionsübungen wiederholt und ergänzt durch die anderen Verben, die außer „sein" in Verbindung mit einem Nomen das Prädikat bilden können (Mensing § 48. Anm. 1)., durch die zusammenfassende Übersicht der Objekte (§ 54), durch die adverbialen Bestimmungen der Folge und Einräumung (§ 55 g u. h) und schließlich durch die Zusammenfassung in § 57. Besonders einzuprägen und zu üben ist die wichtige Anm. § 55 und § 58 Schluß über das Fehlen der Kommata bei adverbialen Bestimmungen und zwischen zwei Attributen, von denen das zweite mit dem Substantiv einen Begriff bildet.

Rechtschreibung. Die Fremdwörter nach § 7 Anm. 1 und 2, § 10 (Wiederholung), § 17,2 (meist Wiederholung), den Anmerkungen zu § 23 und nach § 26 des Regelhefts. Die Fremdwörter werden (Vgl. über die schriftlichen Übungen S. 11), wenn die Regeln durchgenommen sind, nach bestimmten Gebieten z. B. Mathematik, Naturwissenschaften, Gerichtswesen, Heerwesen, Marine, Verwaltung, christliche Kirche — wiederholt und so in wissenswertem Zusammenhange eingeprägt. Die deutsche Bedeutung muß den Schülern geläufig werden. Für den Lehrer und die Schüler gilt die Regel: „Entbehrliche Fremdwörter soll man überhaupt vermeiden".

Lektüre: Nr. 10, Zeus. Nr. 11, Pallas Athene. Nr. 12, Hephästus. Nr. 13, Perseus. Nr. 37, Die Schlacht bei Marathon. Nr. 38, Die Spartaner. Nr. 39, Sperthias und Bulis. Nr. 101, Griechischer Heldensinn. Nr. 40, Themistokles. Nr. 113, Das Lied von Düppel. Nr. 58, Der Tod Schwerins .... d. 6. Mai 1757. Nr. 73, Die Dürre in der Heide. Nr. 79, Athen. Nr. 83, Altdeutsche Kampfspiele. Nr. 145, Die Tanne. Nr. 147, Frühlings Einzug. Nr. 148, Frühlingslied. Nr. 175, Der Vogelsang. Nr. 130, Die Johannisopfer. Nr. 127, Das Gewitter. Nr. 86, Ein deutsches Kriegsschiff. Nr. 87, Der Stapellauf eines Kriegsschiffes.

II. Vierteljahr.

Grammatik: Erweiternde Wiederholung der Deklination nach Mensing § 14—22. Neu ist hier die Deklination der Eigennamen (§ 22,1 u. 2 und Anm. 1), die besonders viel zu üben ist, da sie den Schülern bis in die oberen Klassen große Schwierigkeiten bereitet z. B. „Cäsars" und — weniger gut „des Cäsar". Die beiden Mittel der Wortbildung; der Umlaut, der Wechsel zwischen „e" und „i", zwischen „o" und „u", der Ablaut nach Mensing § 30—33. Aus der Satzlehre Wiederholung der Präpositionen und der bis dahin gelernten Interpunktionslehre nach Mensing § 72—78.

Rechtschreibung: Wiederholung der Schreibung gs, ks, cks, x und chs (Regelheft § 9) der S-Laute, der Kürze der Selbstlaute und des Apostrophs nach dem Regelheft § 11—14 und § 25. Neu kommt hinzu der Bindestrich (§ 24) und § 25,2.

Lektüre: Nr. 89, Die Legende von Hufeisen. Nr. 173, Morgenfeier. Nr. 174, Abendlied. Nr. 178, Sonntag. Nr. 14, Sisyphus, Bellerophon. Nr. 15, Ödipus' Jugend und Erhebung. Nr. 16, Ödipus' Sturz. Nr. 17, Ödipus und Theseus. Nr. 18, Der Zug der Sieben gegen Theben. Nr. 19, Antigone. Nr. 41, Epaminondas. Nr. 42, Aus dem Leben Alexanders des Großen. Nr. 43, Ein athenisches Gymnasium. Nr. 62, Deutschlands vorzüglichste Laubhölzer. Nr. 64, Der Wald sonst und jetzt. Nr. 67, Wie der Schmetterling sein Kleid erhält. Nr. 68,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Honigbiene. Nr. 70, Die Schlupfwespen: Nr. 71, Die Spinne. Nr. 84, Der Brand des Landhauses. Nr. 133, Der Bäume Gedanken. Nr. 146, Waldlieder. Nr. 149, Sommerlied. Nr. 154, Wanderlied. Nr. 155, Reiselied. Nr. 159, Aus der Fremde.

Ein Teil der griechischen Sagen ist in das zweite Vierteljahr gestellt worden, weil sonst das meist kurze erste Vierteljahr mit Lesestoff überlastet wäre.

III Vierteljahr.

Grammatik: Wiederholung der Pronomina; neu die Pronomina indefinita (24,d) nach Mensing § 23 und 24. Aus der Satzlehre Wiederholung der Lehre vom zusammengesetzten Satze, und zwar besonders durch Konstruktionsübungen (Mensing § 59—67 einschließlich). Neu ist die Einteilung der Nebensätze in Subjekt-, Objekt-, Attribut- und Adverbialsätze. Die Schüler müssen wiederum wesentlich durch Konstruktionsübungen in dem Bestimmen der Nebensätze Sicherheit erlangen. Besonders wichtig sind die § 64 Anm. 1 behandelten verkappten Nebensätze, zumal für die Übersetzung ins Französische.

Rechtschreibung: Erweiternde Wiederholung des Abschnittes über die großen und kleinen Anfangsbuchstaben nach §§ 21/22 des Regelhefts. Neu ist hier § 21, 1. Anm., § 21, 4 u. 5 über die Teile von Titeln und Namen, über die von Personennamen abgeleiteten Eigenschaftswörter; ferner § 22, 1 e nebst Anmerkung und § 22, 2 über die kleinen Anfangsbuchstaben in stehenden Verbindungen der Dingwörter mit Zeitwörtern, über die von Orts- und Volksnamen abgeleiteten Eigenschaftswörter (§ 22, 2) und über Eigenschaftswörter und Umstandswörter in bestimmten Verbindungen (Regelheft § 22, 4.) Das über den Bindestrich (§ 24) Gesagte wird wiederholt.

Lektüre: Nr. 3, Wode. Nr. 111, Die Leipziger Schlacht. Nr. 124, Der Älpler. Nr. 150, Der Herbst. Nr. 65, Italiens Pflanzenwuchs. Nr. 78, Der Vesuv. Nr. 44, Eiserne Kriegszucht des L. Papirius Cursor. Nr. 45, Pyrrhus, König von Epirus. Nr. 46, a—e, Hannibal und Scipio. Nr. 66, Die Mistel. Nr. 69, Die Ameise. Nr. 91, Der getreue Eckart. Nr. 36, Waldlilie im Schnee. Nr. 120, Die Gottesmauer. Nr. 63, Deutschlands Nadelhölzee. Nr. 160, Der Christbaum. Nr. 179, Weihnachten.

IV. Vierteljahr.

Grammatik: Die Deklination der Adjektiva nach Mensing § 25—28; neu ist § 27 der frühere Gebrauch des attributiven Adjektivums in unflektierter Form. Ferner die Deklination der Zahlwörter (fast alles neu) nach Mensing § 29. Abschließende Behandlung der Interpunktionslehre nach Mensing § 68/69 und § 78/79. Besonderer Einübung bedarf der § 69, der die Vertretung von Nebensätzen durch Adjektiva und Partizipia behandelt. Neu ist außer diesem Paragraphen die zusammenfassende Lehre von der Wortstellung in § 71.

Rechtschreibung: Wiederholung der Schreibung der Länge des Selbstlautes (Regelheft § 16, 17,2 und 20) und der Schreibung der Fremdwörter.

Lektüre: Nr. 47, C. Julius Cäsars Tod. Nr. 51, Drusus Germanicus. Nr. 92, Drusus' Tod. Nr. 50, Die alten Germanen. Nr. 48, Der Ausbruch des Vesuvs .... 79. Nr. 49, Die Tierhetzen in Rom. Nr. 102, Gesang der Legionen. Nr. 103, Die Römerstraße. Nr. 60, Aus dem Schleswig-Holsteinischen Befreiungskriege 1864. Nr. 61, Kaiser Wilhelms I. Lebensabend und seliges Ende. Nr. 74, Naturbilder aus der Alpenwelt. Nr. 81, Eine Brockenfahrt im Winter 1880. Nr. 151, Winterlied. Nr. 152, Winters Flucht.

Zusammenstellung
der einzuprägenden Gedichte.

I. Vierteljahr:	1. Winters Flucht, Nr. 152.	2. Schleswig-Holstein. 3. Legende vom Hufeisen, Nr. 89.
II. „	4. Die Auswanderer, Nr. 158.	5. Deutschland über alles, Nr. 167.
III. „	6. Die Leipziger Schlacht, Nr. 111.	7. Gelübde, Nr. 163.
IV. „	8. Scharnhorsts Tod, Nr. 109.	9. Das Grab im Busento, Nr. 104.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zum Lehrverfahren.

Der Hauptnachdruck liegt wie in VI und V auf der Behandlung der Lesestücke sowie auf den Übungen im mündlichen und schriftlichen Nacherzählen. Die Unterweisung in der Grammatik, der Interpunktion und der Orthographie darf in der Regel zusammen nicht mehr als höchstens 20 Minuten der Stunde beanspruchen. Für die Behandlung der Gedichte und Prosastücke wird auf Anlage C verwiesen.

Die schriftlichen Arbeiten zerfallen in Diktate und freiere schriftliche Wiedergaben wie in V. Neu treten die alle 4 Wochen anzufertigenden häuslichen Arbeiten hinzu. Die Diktate werden nach denselben Gesichtspunkten wie in VI und V angefertigt, wobei die Zeit einer halben Stunde wie in V überschritten werden darf. Sie sollen möglichst zusammenhängend und von behaltenswertem Inhalte sein.

Wöchentlich wird eine Arbeit angefertigt, und zwar in folgender Abwechselung: Diktat, Klassenaufsatz, Diktat, häuslicher Aufsatz.

Als Stoffe werden außer erdkundlichen und naturgeschichtlichen Gegenständen besonders unsere heimischen Sagen und Erzählungen aus der schleswig-holsteinischen Geschichte empfohlen. Schwierigeres bringt der Lehrer in Form von Diktaten; Leichteres sucht der Schüler in freier schriftlicher Nacherzählung des vom Lehrer Erzählten zu gestalten, ohne daß eine mündliche Nacherzählung vorangegangen ist.

Als Stoffe eignen sich aus der Erdkunde z. B.: Eine Fahrt nach Flensburg mit der Bahn oder mit dem Schiff, Die Deiche an der Nordsee, Unsere Halligen, Die Sturmflut vom 13. November 1872; aus der Naturbeschreibung z. B.: Das Leben einer Fuchsfamilie im Sommer, Das Aquarium, Unser Kanarienvogel (Unser Hund, Unsere Katze), Der Besuch eines Zirkus, Ein Tag aus dem Leben eines Lastpferdes; aus der heimischen Sage z. B.: Offas Kampf auf der Eiderinsel, Erichs Leiche, König Abel und Wessel Hummer, Die Swarte Margret, Die Schlacht am Hesterberge, Die Schlacht auf der Loheide, Frau von Pogwisch, Klaus Störtebecker, Wesehy, Wie der Grützopf ins friesische Wappen kam; aus der schleswig-holsteinischen Geschichte z. B.: Ansgar, Vizelin, Erich Plogpennig und Abel, Waldemar der Sieger und Adolf IV., Gerhard der Große, Der Reichstag von Ripen 1460, Christian II. auf Schloß Sonderburg, Des Großen Kurfürsten Uebergang nach Alsen, Das Gefecht bei Eckernförde am 5. April 1849, Die Schlacht bei Kolding am 23. April 1849, Die Schlacht bei Idstedt, Die Erstürmung der Düppeler Schanzen, Der Preußen Übergang nach Alsen am 29. Juni 1864, Die Festung Sonderburg in Kriegsbereitschaft 1870.

Bei den Rechtschreibeübungen liegt der Hauptnachdruck auf der Einübung der Fremdwörter. Da sie das Neue sind und erhebliche Schwierigkeiten bereiten, ist mit ihnen zu beginnen. Empfohlen werden für die Wiederholung kleine Zusammenstellungen nach sachlichen Gesichtspunkten, etwa über den Verwaltungsorganismus z. B.: Präsident, Chef, Assessor, Referendar, Sekretär, Polizei, Gendarm, Domäne, Katasterkontrolleur, Eisenbahn-Direktion, Chaussee, Provinz, Fiskus, Protokoll, Prozeß, Paragraph; über die christliche Kirche z. B.: — Konfession, Katholiken, Protestanten, Lutheraner, Reformierte, Unierte, Mission, Kathedrale, Dom, Kapelle, Altar, Kanzel, Kruzifix, Liturgie, Kyrie, Gloria; General-Superintendent, Propst, Pastor, Diakonus, Kandidat, Konfirmation, Kommunion, Parentation; Papst, Konzil, Kardinalskollegium, Erzbischof, Nuntius, Kleriker, Laien, Firmelung, Messe, Hostie, Monstranz, Paternoster, Avemaria; über unser Heer z. B.: — Feldmarschall, General, Exzellenz, Oberstleutnant, Major, Adjutant, Sergeant, Unteroffizier; Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Train, Telegraphenbataillon; Armeekorps, Division, Brigade, Regiment, Bataillon, Kompagnie, Eskadron, Batterie; Artilleriepark, Kanone, Haubitze, Granate, Schrapnell, Karabiner, Revolver, Patrone, Lanze, Pallasch; Kaserne, Baracke, Biwak, Tornister, Patrouille; Appell, Parade, Epauletten; Arzt, Lazarett; über unsere Marine z. B.: — Marinestation, Vizeadmiral, Konteradmiral, Fregattenkapitän, Korvettenkapitän, Kapitänleutnant, Stabsingenieur, Seekadett, Maat, Signalgast, Linienschiff, Aviso, Kanonenboot, Minenleger, Torpedo, Tender, Panzerturm, Maschinengewehr, Armierung, Fort, Schiffs-Artillerie-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Inspekteur; über die Apotheke z. B.: — Patient, Doktor, Medizin, Rezept, Provisor, Lysol, Karbol, Jodoform, Gaze, Lanolin, Provenceöl, Antipyrin, Salizyl, Pasta. — Als Beispiel diene:

Eine Felddienstübung.

Der Kommandeur unseres Füsilier-Regimens hatte befohlen, daß die Bataillone am folgenden Tage eine größere Felddienstübung machen sollten. Infolgedessen ward am Nachmittage nicht exerziert, sondern es fand nur ein Appell statt, bei dem die Soldaten feldmarschmäßig zu erscheinen hatten. Früh am Morgen — schon um drei Uhr war geweckt worden — traten die Kompagnien unseres Bataillons auf dem Kasernenhofe an. Die Gewehre, Tornister, Brotbeutel und die mit Kaffee gefüllten Feldflaschen wurden nachgesehen, und dann rückten wir unter klingendem Spiel ab. Die drei Züge unserer Kompagnie wurden von einem Vizefeldwebel, einem Reserveleutnant und einem älteren Oberleutnant geführt, der kürzlich von der Kriegsakademie zurückgekehrt war. Nach einem Marsche von drei Stunden kam es bei Rinkenis, nördlich von der Chaussee, in einem schwierigen Gelände zum Gefecht mit zwei Flensburger Kompagnien, die durch eine Eskadron Husaren und eine Batterie verstärkt waren. Wir gingen trotz des heftigen Artilleriefeuers, den Gegner in der linken Flanke umfassend, stetig vor, wiesen den Angriff der feindlichen Kavallerie zurück und nahmen schließlich die Stellung des Gegners mit einem Bajonettangriff. Unter fröhlichen Liedern, deren Kehrreim mit besonderer Kraft gesungen wurde, kehrten wir kurz nach Mittag in unsere Garnison zurück. (Diktat für zwei Stunden).

Ferner sind einige oft beobachtete Fehler durch stetig erneute Übung auszumerzen. Da sind zunächst Fehler, die auf die nordschleswigsche Aussprache zurückzuführen sind z. B.: Greiß, beweißen, sonder statt sondern (die Adversativpartikel). Ferner sind vor allem folgende Wörter zu beachten: Gesandter, verwandt; bewehrt — bewährt; beredt — Beredsamkeit; Rächer, Rechenschaft; Tod, töten, tödlich; Planimetrie, Konstruktion, Linie, Parallele, Hypotenuse, Gramm, Metall, Draht, Atmosphäre, elektrisch, Thermometer, Mikroskop; Karl, Artur, Friedrich; eifrig, allmählich, eilig, Jagd — Jacht; Klecks, meuchlings, wachsen; Frevel, vor, vorn, fördern; **das** — **daß**, desselben, deshalb, biß — bis; Maße — Masse, lassen — ließen, müssen — mußte, los, Preußen; Trift — trifft; hält — hallt; gesamt; trocken, decken, merken, danken; jetzt, stürzen — stützen (besonders in den Formen stürzte und stützte), schützen, trotzen, reizen, Arzt, Nest, Netz;

Königin — Königinnen; **Schar**, Ware, selig, wiederholen, **erwidern**, Mahl — Mal, einmal, **holen** — aushöhlen, Maschine, Magazin; lehren — lernen; **nämlich**, nächster, herrlich, Grad — gerade;

Der einzige (Provinzialismus: der einzigste), **im folgenden**, unter andern, von neuem.

Die Schreibung der zusammengesetzten Substantiva z. B.: „Das Feindesland", (nicht: „Das Feindes Land"), „Die Walkürenhöhe" (nicht: „Die Walküren Höhe"). Die Schreibung der zusammengesetzten Verba im Infinitiv z. B.: „herzukommen" (nicht: „her zu kommen"), „abzuholen" (nicht: „ab zu holen").

Für die „schriftlichen freien Wiedergaben" werden den Schülern zur Verhütung von Entgleisungen einige Fragen als Antwort erheischende an die Hand gegeben, nur daß die Anzahl beschränkter, der Inhalt umfassender ist als in V. Eine besondere Unterweisung über Einleitung und Schluß ist ebensowenig zu geben wie eine eigentliche Gliederung. Das gehört zur Lehraufgabe der Mittel- und Oberstufe. Als Beispiel für solche Fragen diene das Thema: „Waldemar der Sieger".

1.) Welches Ziel verfolgte der dänische König?
2.) Warum ließ ihn der deutsche Kaiser gewähren?
3.) Was widerfuhr Waldemar auf der Insel Lydö?
4.) Welches Versprechen verschaffte ihm schließlich die Freiheit?
5.) Wie hielt Waldemar sein Versprechen?
6.) Wie verlief die Schlacht bei Bornhövede?
7.) Welche Bedeutung hat diese Schlacht?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Kladde der häuslichen Aufsätze, die abschnittsweise angefertigt wird, wird von einzelnen guten und schlechten Schülern in der Klasse vorgelesen und in gemeinsamer Arbeit verbessert.

In der Grammatik wird dieselbe Stoffverteilung zu grunde gelegt wie in V. Einige nordschleswigsche und allgemeine grammatische Schülerfehler müssen so lange bekämpft werden, bis jeder Schüler in den fraglichen Fällen womöglich das Gefühl für das Richtige bekommen hat. Es seien hier die wichtigsten Fehler einzeln genannt:

1.) Der Objekts-Akkusativ bei helfen, verhelfen, danken, gratulieren, folgen, entgehen, begegnen, schaden.

2.) Der Objekts-Dativ bei: fragen, bitten, treffen, besuchen,

3.) „durch" c. Dativo, „von" und „mit" c. Accusativo z. B. Wir gehen durch dem Wald; Er handelt mit Kühe und mit Schweine; Darf ich frei haben von Turnspiele?"

4.) Der falsche Gebrauch der Präposition „für" z. B.: „Darf ich frei haben für Turnspiele?" „Ich darf nicht für meinen Vater" = „Mein Vater hat es mir verboten".

5.) Der Imperativ ohne Vokaländerung bei den starken Verben mit dem Wurzelvokal „e" z. B.: Seh! Treff! Die falschen Bildungen des Futurums: „Es will geschehen"; „Ich soll das noch tun."

6.) Die Verwechselung von „her —" und „hin —" z. B.: „Geh zur Tür heraus!" „Komm zu uns hinaus!"

7.) Die Anwendung der starken Deklination beim Adjektivum nach einem Bestimmungsworte, z. B.: „nach diesem anstrengendem Tage".

8.) Die Stellung in Nebensätzen wie in Hauptsätzen z. B.: „als wir hatten ihn gesehen".

9.) Der Gebrauch des Indk. Präter. und Plusquamperf. statt des Konj. Präsentis (Präteriti) und Perfekti (Plusquamperfekti) z. B. „Ich fragte ihn, ob sein Vater gekommen war".

10.) „Ich erinnere es" statt „Ich erinnere mich dessen"; „Es tut nicht nötig" statt „Es ist nicht nötig"; „Ich friere" statt besser „Mich friert"; „Er spricht hoch" statt „Er spricht laut"; „Ich lerne ihn lesen" statt „Ich lehre ihn lesen"; „Ein Bruder zu ihm" statt „Sein Bruder".

Vierter Teil.

Klasse III.

Lehrstunden: 5.

Lehraufgabe: „Grammatik: Zusammenfassende und vertiefende Wiederholung der grammatischen Aufgaben der drei unteren Klassen unter besonderer Berücksichtigung der Unregelmäßigkeiten und Schwankungen des Sprachgebrauchs, namentlich in der Formenlehre.

Aufsätze (Erzählungen, leichtere Beschreibungen und Schilderungen, gelegentlich auch in Briefform) alle 4 Wochen, ab und zu auch Klassenaufsätze.

Lesen von Gedichten und Prosastücken (aus dem deutschen Volksepos, auch aus dem nordischen Sagenkreise, Allgemeingeschichtliches, Kulturgeschichtliches, Erdkundliches, Naturgeschichtliches; Episches, insbesondere Balladen). Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten wie auf den Vorstufen. Belehrungen über die persönlichen Verhältnisse der Dichter, sowie über die poetischen Formen und Gattungen, soweit sie zur Erläuterung des Gelesenen erforderlich sind.

Lehrbücher: 1. Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Abteilung für Tertia und Untersekunda, neu bearbeitet von Kinzel, 27. Auflage und ff.

2. wie in VI.

3. wie in VI.

4. Nur in der Hand des Lehrers: Fritz Hofmann, Kleines Handbuch für den Deutschen Unterricht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lehrstoff.

Grammatik, I. Formenlehre: a. Konjugation: § 3 Anm. „Analogiebildung", § 5 Umlaut: Anm. 1 u. 2. § 8 Konjunktiv: Analogiewirkungen, § 10 Gemischte Konjugation, § 11 Praeterito-Praesentia, § 12 Komposita, § 13 Bildung des Perfekts mit „haben" und „sein"; b. Deklination: § 15 Deklination der Substantiva (5. Abfall des Endungs-e, Anm. 1 Schwankungen zwischen starker und schwacher Deklination, Anm. 2 Nominativ-Dubletten, Anm. 3 Reste schwacher Deklination, Anm. 4 Flexionsloser Plural), § 16 Feminina, (Anm. 1—3 Reste älterer Deklination), § 17 Neutra (Anm. 1 Suffix-er, Anm. 2 Plural-Dubletten, Anm. 3 u. 4 Reste älterer Deklination), § 18 Gemischte Deklination, (Anm. Isolierte Formen, Deklination der Fremdwörter), § 19 Das französische Plural-s, § 22 Deklination der Eigennamen, (Anm. 1 Reste älterer Flexion, Anm. 2 Isolierte Formen, 3 Eigennamen bestimmt durch „von"), § 23 Personalpronomina, Anm. 5 Geschichte der Anredeform, § 24 a. Pronomina demonstrativa, Anm. 1 u. 2 Reste älterer Flexion, erhalten in isolierten Formen, b. Pronomina relativa, Anm. 1—3 Reste älterer Flexion und Gebrauch der Relativa „wer" „was", § 25 Adjektiva, I. Form: Anm. 1 Das klassifizierend gebrauchte Adjektiv, Anm. 2 Reste früherer Flexion des praedik. Adjekt., § 26 Gebrauch der Adjektivformen, Anm. 1--3 Schwankungen im Gebrauch der Adjektiv-Formen nach den unbestimmten Zahlwörtern, im Gen. Sg. der Maskulina und Neutra sowie in der Folge: Personalpronomen + Adjektiv. II. Satzlehre: § 48 Anm. 3 Ellipse des Verbs in Ausrufen und Fragen, Anm. 4 Adverbien in Verbindung mit Modalverben als Prädikat, § 52 Anm. Reste älterer Genitiv-Konstruktionen und Gebrauch des Genitivs zur Bezeichnung des partitiven Objekts, § 62 Anm. Prädikatsätze, § 64 Anm. 2 Indirekte Fragesätze, Anm. 3 Substantivsätze, § 66 e. Konditionalsätze, Anm. 1 Umschreibung des Konjunktivs, Anm. 2 Ältere Konditional-Konjunktionen, § 70 Zeitenfolge, § 74 Anm. Keine Auslassung des Kasuszeichens nach den Präpositionen, § 75 Anm. 1 Möglichkeit beider Anschauungen (Bewegung oder Ruhe) bei manchen Verben, Anm. 2 Nachwirkung der örtlichen Grundbedeutung der Präpositionen auch auf die übertragene Bedeutung, § 76 Unechte Präpositionen, Anm. 1—3 Geschichtlicher Ursprung der Konstruktion von „während" und „halber" sowie der Form „meinetwegen".

Prosastücke: Nr. 1, Walther und Hildegunde (nach Simrock). Nr. 2 a, b., Die Siegfriedsage (nach Vilmar). Nr. 3, Die Gudrunsage (nach) Vilmar). Nr. 4, Aus der Rolandsage: Die Schlacht bei Ronceval. Nr. 7, In den Straßen des alten Rom (Stoll). Nr. 9, Der wandernden Kimbrer Art und Sitte (nach) Mommsen). Nr. 10, Ein Heerding der Alamannen (Dahn). Nr. 11, Verurteilung und Hinrichtung Konradins v. Schwaben (Raumer). Nr. 13, Wettkämpfe zur Ritterzeit (nach) Freytag). Nr. 23, Maximilian I. (nach) Ranke). Nr. 31, Bericht des Sängers Volkmar über die Schlacht bei Straßburg 357 (Freytag). Nr. 57, Tobias Witt (J. J. Engel). Nr. 66, Brief Moltkes an seinen Neffen.

Literaturgeschichte (nach Hofmann): § 161, Bibelübersetzung des Ulfila. § 162, Die ältere deutsche Heldensage, Das Hildebrandslied. § 163, Die deutschen Spielmannsepen: a. Nibelungenlied, b. Gudrun, c. Kleinere Epen. § 164, Das höfische Epos.

Die Bemerkungen litteraturgeschichtlichen Inhalts sind im Anschluß an das Schriftstellerverzeichnis des Lesebuches zu geben und nicht als Memorierstoff zu bewerten.

Metrik: § 168, Das Wesen des deutschen Verses. § 169, Die wichtigsten Versfüße. § 170, Der Vers. § 171, Die Cäsur. § 172, Der Reim. § 173, Die Strophe.

Poetik: § 174, Die Hauptgattungen der Dichtung. § 175, Gliederung und Hauptformen der Epik.

Rechtschreibung und Interpunktion: In jedem Vierteljahr ein Diktat, das besonders die Schreibung der Fremdwörter wiederholt. (Rechtschrbg. § 26.) Die Befestigung der Interpunktionsgesetze ist mit der Behandlung der Satzlehre organisch zu verknüpfen.

Aufsatz: Anlage A enthaltend „Aufsatzlehre für III".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Verteilung des Lehrstoffs auf den Jahreskurs.

Das Ziel eines möglichst organischen Aufbaus innerhalb des Faches sowie die Konzentration des Unterrichts empfiehlt folgende Anlage des Jahreskursus, in der zugleich dank dem universellen Charakter des Deutschen fast alle Lehrfächer wechselseitige Förderungen erfahren. Die Grammatik wird den Blick für sprachliche Grundgesetze durch Hinweise auf die modernen Fremdsprachen schärfen. Erscheinungen wie Ablaut, Umlaut weisen auf das Englische, die Bildung des Perfekts mit „haben" und „sein" und vor allem die Zeitenfolge auf das Französische. Die Lektüre wird möglichst Fühlung mit der Geschichte suchen, um die Zeiten selbst in den Stimmen der Sage, Dichtung und historischen Prosa reden zu lassen. Literaturgeschichte, Metrik und Poetik finden durch die Festlegung der Lektüre von selbst ihre Plätze.

I. Vierteljahr.

Grammatik: Formenlehre: Die Konjugation §§ 3—13. (§ 13 als Grundlage für § 25 bis 27 der frzs. Sprachlehre.)

Lektüre: Prosa: Die Stücke aus der römischen Geschichte Nr. 7, 9, 31. Aus der german. Altertumskunde Nr. 10, 1. Nr. 43 Bilder aus dem Norden.

II. Vierteljahr.

Grammatik: Formenlehre: Deklination der Substantiva §§ 15—22.

Lektüre: Prosa: Roland- und Siegfriedsage, Nr. 4, 2 a b.

III. Vierteljahr.

Grammatik: Formenlehre: Deklination der Pronomina und Adjektiva §§ 23—26.

Lektüre: Prosa: Gudrunsage, Nr. 3. Wettkämpfe zur Ritterzeit Nr. 13. Verurteilung u. Hinrichtung Konradins, Nr. 11.

IV. Vierteljahr.

Grammatik: Satzlehre: §§ 48, 52, 62, 64, 66, 70, 74, 75, 76.

Lektüre: Prosa: Nr. 23, Maximilian I. Nr. 57, Tobias Witt. Nr. 66 und 69, Briefe Moltkes. Nr. 38, Die Cedern auf dem Libanon.

Zusammenstellung
der einzuprägenden Gedichte.

I.	Vierteljahr:	1.	Der blinde König. 2. Das Schloß am Meer.
II.	„	3.	Das Glück von Edenhall. 4. Der Ring des Polykrates.
III.	„	5.	Die Bürgschaft. 6. Der Ueberfall im Wildbad.
IV.	„	7.	Der Sänger. 8. Der Graf von Habsburg.

Zur **Methodik des Lesestoffs**, vergl. Anlage C.

Fünfter Teil.

Klasse II.

Lehrstunden: 4.

Lehraufgabe: Grammatik: Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre, an Musterbeispiele angeschlossen, insbesondere Ablaut, Umlaut, Wechsel zwischen e und i, o und u, Bedeutung der Ableitungssilben, Zusammensetzung.

Aufsätze: Wie in U. III., dazu Auszüge oder Übersichten des Gedankenganges von prosaischen Lesestücken.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lesen: Im allgemeinen wie in U. III unter allmählichem Hervortreten der poetischen Lektüre neben der prosaischen. Episches, Lyrisches und Dramatisches (insbesondere Balladen von Schiller und Uhland; Körners Zriny, Uhlands Herzog Ernst von Schwaben, Heyses Kolberg oder Ähnliches; in Realanstalten auch Homer in einer guten Uebersetzung). Belehrungen über die persönlichen Verhältnisse der Dichter sowie über die poetischen Formen und Gattungen wie in U III.

Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten und Stellen aus Dichtungen wie auf den Vorstufen.

Lehrbücher: 1. wie in III.
2. wie in VI.
3. wie in VI.
4. wie in III.
5. Homers Odyssee und Ilias im Auszuge.

Lehrstoff.

I. Vierteljahr.

Grammatik: Die Konjugation (meist Wiederholung) nach Mensing § 2—13; der zusammengesetzte Satz, § 59—69, auch meist Wiederholung.

Lektüre: Nr. 8 a, b, c (Aus dem „Letzten Ritter"). Nr. 23, Maximilian I. Nr. 49, Deutsche Landsknechte. Nr. 63, Kolumbus' Sterbenswunsch. Nr. 48, Die deutsche Kolonie Kamerun. Nr. 41, Kiautschou, seine Weltstellung und Bedeutung.

II. Vierteljahr.

Grammatik: Aus der Wortbildungslehre die Veränderung der Vokale in Stammsilben und die Suffixe nach Mensing § 30—42; Wiederholung der Deklination nach Mensing § 14—22.

Lektüre: Nr. 61, Der Pilgrim vor St. Just. Nr. 62, Die Leiche zu St. Just. Nr. 65, Tod des Grafen Ernst von Mansfeld. Nr. 60, Der Handschuh. Nr. 24, Karl V.

III. Vierteljahr.

Grammatik: Aus der Wortbildungslehre die Präfixe und die Zusammensetzung nach Mensing § 44—46; Wiederholung der Adjektiva und der Präpositionen nach Mensing § 25—28, 72—77.

Lektüre: Nr. 59, Belehnung des Burggrafen Friedrichs I. mit der Mark Brandenburg. Nr. 14, Der erste Hohenzoller in der Mark Brandenburg.

IV. Vierteljahr.

Grammatik: Die Pronomina und das Zahlwort (meist Wiederholung) nach Mensing § 23—24, 29; Wiederholung der Zeitenfolge und Wortstellung nach Mensing § 70/71.

Lektüre: Nr. 25, Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst. Nr. 15, Soldatenleben unter Friedrich Wilhelm I.

Prosa-Lesestücke
des Lesebuchs von Hopf und Paulsiek für die O III.

Nr. 5, Die Gymnasien in Griechenland. Nr. 6, Die olympischen Spiele. Nr. 14, Der erste Hohenzoller in der Mark Brandenburg. Nr. 20, Die Schlacht von Sedan. Nr. 22, Die weltgeschichtliche Stellung Ottos I. Nr. 23, Maximilian I. Nr. 24, Karl V. Nr. 25, Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst. Nr. 37, Die Eiche. Nr. 40, Die Ceder. Nr. 42, Firn und Gletscher. Nr. 44, Wanderungen im Riesengebirge. Nr. 45, Wildbad Gastein. Nr. 48, Die deutsche Kolonie Kamerun. Nr. 50, Der westfälische Hofschulze. Nr. 51, Kiautschou. Nr. 52, Reise zu Fuß. Nr. 53, Nützliche Lehren.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zusammenstellung
der einzuprägenden Gedichte.

I. Vierteljahr: 1. Der Taucher. 2. Bertran de Born.
II. „ 3. Die Kraniche des Ibykus.
III. „ 4. Des Sängers Fluch. 5. Der Schenk von Limburg.
IV. „ 6. Frühlingsgruß an das Vaterland.

Die in III gelernten Gedichte werden wiederholt.

Zum Lehrverfahren.

Eine genauere Stoffverteilung empfahl sich für die Grammatik und für die Abschnitte der Lektüre, die mit dem Geschichtspensum der II. Klasse zusammenhängen. Für das eine oder andere Vierteljahr ist es wünschenswert, daß die Sängerlieder, die zum Teil schon in der III. Klasse gelesen sind, (Nr. 23, Des Sängers Fluch. Nr. 27, Der Sänger. Nr. 30, Arion. Nr. 33, Die Kraniche des Ibykus. Nr. 45, Taillefer. Nr. 47, Blondels Lied. Nr. 50, Bertran de Born. Nr. 54, Der Graf von Habsburg) im Zusammenhange behandelt werden.

Für die Homerlektüre, der zugunsten auf die Lesung von Dramen in O III. verzichtet wird, ist das ganze Jahr hindurch wöchentlich 1 Stunde zu verwenden. In der Klasse selbst wird wenig gelesen. Vielmehr ist die Hauptarbeit des Schülers die freie Nacherzählung des zu Hause im Homer Gelesenen, bald in kürzerer Fassung, bald in ausführlicherer Wiedergabe, während dem Lehrer vor allem daran liegen muß, die Gedankenwelt Homers und der Griechen dem Verständnis nahe zu bringen.

Die schriftlichen Übungen bestehen außer den Aufsätzen und den von den Lehrplänen geforderten „Auszügen oder Übersichten des Gedankenganges von prosaischen Lesestücken" in der Behandlung von Themen, die sich an die durchgenommenen Stoffe, darunter auch an die Belehrungen über die persönlichen Verhältnisse der Dichter anschließen. Der Lehrer geht, während die Schüler mit der Ausarbeitung beschäftigt sind, umher, hilft Ratlosen weiter und macht auf Fehler aufmerksam. Gegen Schluß der Stunde wird die Arbeit von einzelnen Schülern vorgelesen und vom Lehrer besprochen.

Wiederholungen der Interpunktionslehre und der Orthographie finden statt im Anschluß an die Rückgabe der Aufsätze und die Besprechung der anderen schriftlichen Übungen. Besonders zu wiederholen ist die Schreibung der Fremdwörter (Regelheft § 26).

Literaturgeschichtliche Bemerkungen sind im Anschluß an die biographischen Notizen des Lesebuchs zu geben und sind nicht Memorierstoff.

Metrik und Poetik nach Hofmann: „Kleines Handbuch für den deutschen Unterricht". Die §§ 161—175, die den Lehrstoff auf diesen Gebieten für III. enthalten, sind im Laufe des Schuljahres zu wiederholen. Neu hinzu tritt vor Beginn der Homerlektüre: § 184, Einführung in die Lektüre der Homerischen Epen; § 190, Die einfachen Versarten. Außerdem sind im Laufe des Schuljahres neu zu behandeln: § 185, Das Volkslied. § 186, Die höfische Lyrik. § 187, Der Meistergesang. § 188, Hans Sachs (1494—1576). § 189, Schiller. — § 191, Die freien deutschen Verse. § 192, Die wichtigsten deutschen Strophen. § 194, Über Tropen und Figuren. § 195, Einige wichtige Figuren. Hiervon sind gelegentlich, aber ohne daß die technischen Ausdrücke verlangt werden, zu behandeln und zum Verständnis zu bringen: Das Asyndeton, Polysyndeton, Epitheton ornans, die Ironie, der Euphemismus, die Hyperbel, die Onomatopöie. § 196, Einige wichtige Tropen. Es kommen hier in Betracht: Die Vergleichung, das Gleichnis (in Anlehnung an die Lektüre Homers und der Gleichnisse Jesu), Die Personifikation.

Ueber die Methode der Behandlung des Lesestoffs gibt Anlage C Auskunft. Die Aufsatzlehre ist in Anlage B enthalten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sechster Teil.

Klasse I.

Lehrstunden: 4.

Lehrbücher: Wie in III.

Lehraufgabe: Praktische Anleitung zur Anfertigung von Aufsätzen durch Übungen im Auffinden und Ordnen des Stoffes. Leichte Aufsätze abhandelnder Art, z. B. Vergleichungen, neben erzählenden Darstellungen oder Berichten wie in III, nur umfassender, alle 4 Wochen.

Lektüre: Die Dichtung der Befreiungskriege; Schillers Glocke; einige geschichtliche Dramen (z. B. Jungfrau von Orleans und Wilhem Tell*); daneben Lesen und Besprechung von Aufsätzen und Gedichten des Lesebuchs.

Auswendiglernen von Stellen aus Dichtungen und Übungen in freigesprochenen Berichten über Gelesenes und Durchgearbeitetes.

Von diesen Aufgaben entfallen auf das Sommerhalbjahr (ca. 72 Stunden):

Lektüre**): Poesie: „Wilhelm Tell" oder „Die Jungfrau von Orleans"; „Die Glocke"; Gedichte von Rückert, Körner, Arndt und Schenkendorf. — Prosa***): 1. Deutscher Anbau in Schlesien (Freytag), Lesebuch Nr. 12. 2. Soldatenleben unter Friedrich Wilhelm I. (Freytag), Nr. 15. 3. Friedrich II. im Lager bei Bunzelwitz (Kugler), Nr. 16. 4. Anrede Friedrichs II. an seine Generale und Stabsoffiziere bei Leuthen, Nr. 60. 5. An mein Volk. — Friedrich Wilhelm III., Nr. 61. 6. Brief der Königin Luise, Nr. 63. 7. Ein Brief Körners an seinen Vater, Nr. 64. 8. Ein Brief Friedrich Försters an seine Schwester, Nr. 65. 9. Erhebung des preußischen Volkes 1813 (Arndt), Nr. 18. 10. Friesen (Jahn), Nr. 26. 11. Scharnhorst (Arndt), Nr. 27. 12. Von der Freundschaft (Claudius), Nr. 54. 13. Sentenzen in Form von Vergleichen (Jakob), Nr. 56.

Auswendiglernen: Wiederholung der gelernten Gedichte von Arndt, Schenkendorf, Uhland und Schiller.

Erlernen von Stellen aus der „Glocke"; „Aufruf" von Körner; eventuell auch Raouls Bericht aus der „Jungfrau von Orleans" oder Tells Bericht von seiner Rettung aus „Wilhelm Tell"; „Vaterland" von Arndt.

Freie Vorträge: Von jedem Schüler wird 1 Vortrag gehalten.

Aufsätze†): 4 häusliche und 1 Klassenaufsatz.

Grammatik: Wiederholung aus Mensing § 68—70 und 72—77.

Literaturgeschichte: Schiller, Rückert, Körner, Arndt, Schenkendorf und Uhland im Anschluß an die Lektüre unter Benutzung des Schriftstellerverzeichnisses des Lesebuchs.

Metrik: Nach Hofmann § 206.

Poetik: Nach Hofmann § 209 und 210.

Stilistik: Nach Hofmann § 211 a, b, c.

Lehrstoff.

Die Stoffverteilung für das Sommerhalbjahr im besonderen:

I. Vierteljahr.

Lektüre: Poesie: Die „Glocke"; ein Drama von Schiller. — Prosa: 1. Deutscher Anbau in Schlesien, Lesebuch Nr. 12. 2. Soldatenleben unter Friedrich Wilhelm I., Nr. 15.

---

*) Im Laufe des Schuljahres sind 2, höchstens 3 von den im Kanon aufgeführten Dramen, darunter mindestens eines von Schiller, in der Klasse zu behandeln.

**) Zur methodischen Behandlung der Dramenlektüre vergleiche Anlage D.

***) Zur Methodik des „Lesestoffs" vergleiche Anlage C.

†) Zur methodischen Behandlung der Aufsätze vergleiche Anlage B.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Friedrich II. im Lager bei Bunzelwitz, Nr. 16. 4. Anrede Friedrichs II. an seine Generale und Stabsoffiziere bei Leuthen, Nr. 60. 5. Von der Freundschaft, Nr. 54. 6. Sentenzen in Form von Vergleichen, Nr. 56.

Auswendiglernen: Wiederholung der Gedichte von Schiller. Erlernen von Stellen aus der „Glocke".

Übungen im freien Vortrag.

Aufsätze: 2 häusliche.

Grammatik: Mensing § 72—77.

Literaturgeschichte: Schiller.

Metrik: Nach Hofmann § 206.

Poetik: Nach Hofmann § 209 und 210.

II. Vierteljahr.

Lektüre: Poesie: Gedichte von Rückert, Körner, Arndt und Schenkendorf (aus dem Lesebuche). — Prosa: 1. Brief der Königin Luise, Lesebuch Nr. 63. 2. An mein Volk, Nr. 61. 3. Ein Brief Körners an seinen Vater, Nr. 64. 4. Ein Brief Friedrich Försters an seine Schwester, Nr. 65. 5. Erhebung des preußischen Volkes 1813, Nr. 18. 6. Friesen, Nr. 26. 7. Scharnhorst, Nr. 27.

Auswendiglernen: Wiederholung der Gedichte von Arndt, Schenkendorf und Uhland. Erlernen von: „Aufruf" von Körner; eventuell auch Raouls Bericht oder Tells Bericht von seiner Errettung; „Vaterland" von Arndt.

Aufsätze: 2 häusliche und, wenn es die Zeit gestattet, 1 Klassenaufsatz.

Grammatik: Mensing § 68—70.

Literaturgeschichte: Rückert, Körner, Arndt, Schenkendorf und Uhland.

Stilistik: Nach Hofmann § 211 a, b, c.

Auf das Winterhalbjahr (ca. 88 Stunden) entfallen von den Lehraufgaben:

Lektüre: Poesie: Ein oder zwei von den übrigen Dramen des Kanons, jenachdem es die Zeit gestattet; das Eleusische Fest; der Spaziergang; die Klage der Ceres und, je nach der zur Verfügung stehenden Zeit, eine Auswahl von Goethes „Hermann und Dorothea". — Prosa: 1. Kaiser Wilhelm I. (Sybel), Lesebuch Nr. 28. 2. Moltke (Curtius), Nr. 30. 3. Erlaß Kaiser Wilhelms II., Nr. 62. 4. König Wilhelm I. an die Königin Augusta über die Schlacht bei Sedan, Nr. 67. 5. Brief des Grafen Bismarck an seine Gemahlin, Nr. 68. 6. Julius Cäsar (Mommsen), Nr. 21. 7. Hannibal (Mommsen), Nr. 8. 8. Die Krönung Josephs II. (Goethe), Nr. 17. 9. Besteigung der Peterskuppel in Rom (Moltke), Nr. 46. 10. Reise auf dem Tigris (Moltke), Nr. 47. 11. Betören, täuschen 2c. Synonyma. (Quandt), Nr. 58. 12. Bild, Zeichnung etc. (Quandt), Nr. 59. 13. Fabeln, Nr. 32—37.

Auswendiglernen: Erlernen von Stellen aus dem „Spaziergang" (Kanon A, 2) und der „Klage der Ceres" (Kanon A, 3), sowie einiger noch nicht gelernter Stellen aus der „Glocke".

Wiederholung des bisher in der Klasse Auswendiggelernten, auch einiger der früher gelernten und bereits im Sommerhalbjahre wiederholten Gedichte.

Ein freier Vortrag.

Aufsätze: 3 häusliche und 2 Klassenaufsätze (einschließlich des Prüfungsaufsatzes).

Literaturgeschichte: Goethe im Anschluß an die Lektüre unter Benutzung des Schriftstellerverzeichnisses des Lesebuchs.

Poetik: Nach Hofmann § 207 und 208.

Stilistik: Nach Hofmann § 211, d und 212, a.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Stoffverteilung für das Winterhalbjahr im besonderen:

III. Vierteljahr.

Lektüre: Poesie: Ein Drama aus dem Kanon; Die Klage der Ceres; Das Eleusische Fest; Der Spaziergang. — Prosa: 1. Kaiser Wilhelm I., Lesebuch Nr. 28. 2. Moltke, Nr. 30. 3. König Wilhelm I. an die Königin Augusta über die Schlacht bei Sedan, Nr. 67. 4. Brief des Grafen Bismarck an seine Gemahlin, Nr. 68. 5. Hannibal, Nr. 8. 6. Cäsar, Nr. 21.

Auswendiglernen: Erlernen von Stellen aus dem „Spaziergang" (A, 2) und der „Klage der Ceres" (A, 3), sowie noch einiger Stellen aus der „Glocke". Wiederholung der bisher in der Klasse gelernten Dichtungen.

Aufsätze: 2 häusliche und 1 Klassenaufsatz.

Ein freier Vortrag.

Stilistik: Nach Hofmann § 211, d und 212, a.

IV. Vierteljahr.

Lektüre: Poesie: Auswahl aus „Hermann und Dorothea". Wenn es die Zeit gestattet, eins der übrigen Dramen des Kanons. Wiederholungen aus den Dichtungen der Befreiungskriege. — Prosa: 1. Erlaß Kaiser Wilhelms II., Lesebuch Nr. 62. 2. Die Krönung Josephs II., Nr. 17. 3. Besteigung der Peterskuppel in Rom, Nr. 46. 4. Reise auf dem Tigris, Nr. 47. 5. Betören, täuschen 2c. Synonyma, Nr. 58. 6. Bild, Zeichnung 2c., Nr. 59. 7. Fabeln, Nr. 32—37.

Auswendiglernen: Wiederholung der in der Klasse gelernten Dichtungen, sowie einiger Gedichte von Schiller und Uhland.

Aufsätze: 1 häuslicher und 1 Klassenaufsatz (zugleich Prüfungsaufsatz).

Literaturgeschichte: Goethe.

Poetik: Nach Hofmann § 207 und 208.

Zusammenstellung.

A. Einzuprägende Gedichte.

1. Wiederholung der bisher von Arndt, Schenkendorf, Uhland und Schiller gelernten Gedichte. 2. Aus dem „Spaziergang" 1—12 und die Stelle: „Heilige Steine" bis „die köstliche Saat". 3. Klage der Ceres, Vers 8—11. 4. Botenbericht Raouls aus der „Jungfrau von Orleans" oder Tells Bericht über seine Errettung (Wilhelm Tell, 4. Aufzug, 1. Szene). 5. Aufruf von Körner. 6. Vaterland von Arndt. 7. Abschnitte aus der „Glocke".

B. Durchzunehmende Prosastücke und sonstige Lektüre.

1. Hannibal (Mommsen), Lesebuch Nr. 8. 2. Deutscher Anbau in Schlesien (Freytag), Nr. 12. 3. Soldatenleben unter Friedrich Wilhelm I., Nr. 15. 4. Friedrich II. im Lager bei Bunzelwitz (Kugler), Nr. 16. 5. Die Krönung Josephs II. (Goethe), Nr. 17. 6. Die Erhebung des preußischen Volkes 1813 (Arndt), Nr. 18. 7. Cäsar (Mommsen), Nr. 21. 8. Friesen (Jahn), Nr. 26. 9. Scharnhorst (Arndt), Nr. 27. 10. Kaiser Wilhelm I. (v. Sybel), Nr. 28. 11. Moltke (Curtius), Nr. 30. 12. Besteigung der Peterskuppel in Rom (Moltke), Nr. 46. 13. Reise auf dem Tigris (Moltke), Nr. 47. 14—19. Fabeln, Nr. 32—37. 20. Von der Freundschaft (Claudius), Nr. 54. 21. Sentenzen in Form von Vergleichen, Nr. 56. 22. Betören, täuschen 2c. Synonyma. (Quandt), Nr. 58. 23. Bild, Zeichnung 2c. (Quandt), Nr. 59. 24. Anrede Friedrichs II. an seine Generale und Stabsoffiziere bei Leuthen, Nr. 60. 25. An mein Volk (Friedrich Wilhelm III.), Nr. 61. 26. Erlaß Kaiser Wilhelms II., Nr. 62. 27. Brief der Königin Luise, Nr. 63. 28. Ein Brief Körners an seinen Vater, Nr. 64. 29. Ein Brief Friedrich Försters an seine Schwester, Nr. 65. 30. König Wilhelm I. an die Königin Augusta über die Schlacht bei Sedan, Nr. 67. 31. Brief des Grafen Bismarck an seine Gemahlin, Nr. 68.

Dramen.

32. Wilhelm Tell. 33. Die Jungfrau von Orleans. 34. Wallensteins Lager. 35. Wallen-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

steins Tod*). 36. Minna von Barnhelm. 37. Heyse, „Die Belagerung von Kolberg". 38. Grillparzer „König Ottokars Glück und Ende". 39. Kleist „Der Prinz von Homburg". 40. Hebbel „Agnes Bernauer".

Sonstige Dichtungen.

41. Die Glocke. 42. Der Spaziergang. 43. Das Eleusische Fest. 44. Die Klage der Ceres. 45. Körners Gedichte, Lesebuch Nr. 163—170. 46. Rückerts Gedichte, Nr. 176—179. 47. Arndts Gedichte, Nr. 153—161. 48. Schenkendorfs Gedichte, Nr. 171—175. 49. Auswahl aus Goethes „Hermann und Dorothea".

Anlage A.

Aufsatzlehre für Klasse III.

I. Stoffwahl.

Die Lehrpläne von 1901 bestimmen für die U III als Aufsatzübungen: Erzählungen, leichtere Beschreibungen und Schilderungen, gelegentlich auch in Briefform.

Gerade die Stoffwahl für den deutschen Aufsatz gibt Gelegenheit, den besonderen Charakter des deutschen Unterrichts als Konzentrierungsmittel und Bindeglied zwischen den übrigen Fächern zur Geltung zu bringen: Stoffe zu Erzählungen und Beschreibungen bietet zunächst die deutsche Lektüre in Prosa und Poesie selbst, entweder die Herausarbeitung der Haupttatsachen eines größeren Prosastücks (Beispiel: Eine altgermanische Gerichtsverhandlung (im Anschluß an Prosastück Nr. 10: Ein Heerding der Alamannen) oder die Einzelausführung und systematische Zusammenstellung von Ereignissen, die in der Vorlage nur kurz berührt sind (z. B.: „Siegfrieds Heldentaten vor seiner Ankunft in Worms") oder schließlich die Wiedergabe bestimmter Ereignisse unter Wechsel der Perspektive (z. B.: „Rüdiger von Bechlaren, ein Lebensbild"). — Die sich an poetische Stücke anlehnende Wahl von Themen kann sich nicht ängstlich genug davor hüten, den vom Dichter beabsichtigten Eindruck auch nur teilweise zu zerstören, wie es jede bloße prosaische Wiedergabe des toten Stoffes unter Abstreifung der sprachlichen Einkleidung und durch Elimination des Rhythmus wie der Kunstform unbedingt zur Folge hat. Das künstlerische Feingefühl wird hier nur solche Themen zulassen, welche die Absichten des Dichters in irgend einer Weise fortführen, die angeregten Phantasiebilder zu vollerer Entfaltung bringen oder sie in einzelnen Linien nachziehen und verstärken. In dieser Richtung liegen Aufgaben wie die Komposition einzelner Gemälde zu Balladen (z. B.: „Die Heimkehr der Königstochter", ein Gemälde zu Uhlands Ballade „Der blinde König") oder ein Thema wie „Lord und Schenk im „Glück von Erdenhall", zwei Gegensätze", das den Schülern das vom Dichter angewandte Kunstmittel des Kontrastes wenigstens andeuten würde. Oder es kann die Ausmalung irgend einer Seite des im Gedicht berührten Milieus gefordert werden, wie z. B. durch „Das Schloß am Meer" das Thema „Eine Wikingerfahrt" nahegelegt wird. Noch leichter wird dies Ziel erreicht durch Beschreibung von Bildern, die entweder direkt eine Situation des Gedichts beleuchten, wie Schwinds „Erlkönig", oder irgend einen Einzelzug erhellen, wie Böcklins „Überfall" das im „Blinden König" oder „Schloß am Meer" gezeichnete Wikingertum.

Mit der Beschreibung der Lehmannschen Anschauungsbilder greift die Stoffwahl schon auf

---

*) Event. auch Maria Stuart.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

das nächstliegende und für den deutschen Aufsatz ebenso fruchtbare Unterrichtsfach über, die Geschichte. Im Anschluß an den in dieser oder in früheren Klassen behandelten Lehrstoff (in III: Von der römischen Kaiserzeit bis zum Ausgang des Mittelalters) eröffnet sich eine unbeschränkte Auswahl von Themen, die besonders die großen Wendepunkte in der Entwicklung des deutschen Volkes, auch seine Kolonialgeschichte berücksichtigen wird. Beide Fächer erfahren wechselseitige Förderung, besonders wenn in Themen wie „Ein höfisches Fest im Mittelalter", „Eine mittelalterliche Stadt" die Kulturgeschichte herangezogen wird, die nicht immer im Geschichtsunterrichte zu ihrem Rechte kommt.

Ergiebige Stoffquellen fließen auch im Gebiet der modernen Sprachen. Entweder können Zusammenfassungen aus der Lektüre unter einen leitenden Gedanken gefordert oder die gelegentlich und zerstreut gegebenen Aufschlüsse über die Realien, Sitten- und Volkskunde zu geschlossenen Bildern ergänzt werden, z. B.: „Englische Weihnachten", „Das englische Haus der Gegenwart", „Ein Nachmittag im Bois de Boulogne", „Das französische Nationalfest". Dankbare Stoffe bieten auch Ausschnitte aus dem englischen oder französischen Kolonialreich und ihrer Geschichte.

Die Wahl letzterer Themen berührt wieder neue Unterrichtsfächer, die Erdkunde und die Naturbeschreibung. Von Schilderungen der engeren Heimat und ihrer Umgebung (z. B.: „Düppelhöhe", „Der Hügeberg auf Alsen") kann man fortschreiten zu Aufgaben wie „Eine Gletscherwanderung", „Die Wunder des Meeres", „Die Alpenstraßen", „Skandinavien, das Land der Gegensätze". Unerläßliche Voraussetzung für die Bearbeitung eines den Erfahrungskreis der Schüler übersteigenden Themas ist reiche Nachhilfe durch Anschauungsmittel, wie sie besonders die „Monographien zur Erdkunde" (Velhagen u. Klasing) bieten.

Gelegentliche Griffe in die Tagesgeschichte und die persönliche Interessensphäre der Schüler gewährleisten stets eine besonders eifrige Mitarbeit der Klasse (z. B.: „Mein Lieblingsheld in irgend einem Zeitabschnitt der Geschichte", „Ich möchte wohl ein (bezw. kein) Seemann sein").

Ein umsichtiger Lehrer wird bei dieser reichen Auswahl selbstverständlich für Abwechslung ebenso in den Stoffgebieten wie in der Darstellungsform (Erzähluug oder Beschreibung) sorgen.

II. Stoffgliederung.

Jedem Aufsatz wird eine Gliederung vorausgeschickt, die Einleitung, Hauptteil und möglichst auch einen Schluß enthält.

a. Die Einleitung.

Ihre äußere Form verlangt Kürze und Knappheit, sodaß man den Schülern als Regel für ihren Umfang die Zahl von 3—4 Sätzen geben kann. Der erste Satz schlägt den Gedanken an, der zweite führt ihn durch, der dritte leitet zum Hauptteil über.

Ihrem Inhalte nach lassen sich die verschiedenen Arten der Einleitung im wesentlichen in folgende fünf zusammendrängen:

1) e re: aus der Sache, dem Zusammenhang heraus.
2) e contrario: aus dem Gegensatz.
3) e simili: aus dem Ähnlichen.
4) e generali: aus dem Allgemeinen.
5) e speciali: aus dem besonderen Fall.

Die Mehrzahl der Themen wird mehrere, z. T. alle Arten zulassen: z. B.:

Thema: Die Vernichtung der Teutonen durch Marius:

1) e re: Einbruch der Kimbern und Teutonen (Noreja, Arausio.)
2) e contrario: Gegensatz in Art und Charakter des Gegners gegen die bisherigen Feinde Roms.
3) e simili: Hannibal ante portas.
4) e generali: a) Überlegenheit geschulter Kriegskunst über rohe Kraft.
   b) Der Teutonensieg nur ein Ruhmesblatt aus den Lorbeern des Marius.
5) e speciali: Gefangennahme Teutobods.

Thema: Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt.

1) e speciali: Eine selbst unternommene Reise.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2) e contrario: Kleben an der Scholle und Sehnsucht in die Ferne.

Thema: Das Meer als Freund des Menschen.

1) e re:
2) e speciali: } Persönlicher Aufenthalt auf oder am Meere.
3) e generali: Fast alle Naturkräfte bieten Vorteile für den Menschen.
4) e simili: Das Feuer als Freund des Menschen.
5) e contrario: Das Meer als Feind des Menschen.

Je allgemeiner, „freier" die Themen sind, desto beschränkter ist für gewöhnlich die Zahl der brauchbaren Einleitungsarten.

b. Der Hauptteil.

Für den Hauptteil empfiehlt sich zwecks Übersichtlichkeit die zweiteilige Gliederung, zunächst in die Unterteile A und B. Jeder Unterteil zerfällt für gewöhnlich in die Nebenteile 1 und 2, jeder Nebenteil unter Umständen in die Zwischenteile a und b. Eine weitergehende Gliederung erschwert die Übersichtlichkeit.

Als Gliederungsprinzipien bieten sich meistens entweder logisch-psychologische oder historisch-genetische. Im ersten Fall ergeben sich gewöhnlich konträre Gegensätze, wie: Sache — Person; Geist — Körper; materiell — ideell; Äußeres — Inneres; allgemein — besonders; individuell — generell; deduktiv — induktiv.

Die historisch-genetische Gliederung stellt sich von selbst bei Erzählungen und Themen geschichtlichen Charakters ein.

Jede Gliederung ist abzuleiten aus einem den Hauptteil eröffnenden und das Thema scharf erfassenden Satz: z. B. Thema: Vorzüge des Seemannslebens.

Hauptteil: Das Seemannsleben übt günstigen Einfluß aus:

A) Auf den Körper:
   1) durch den Ort der Arbeit,
   2) durch die Art der Arbeit.

B) Auf den Geist:
   1) durch Kenntnis der Natur,
   2) durch Kenntnis menschlicher Schöpfungen.

Schließlich darf die Anlage des Entwurfs nicht die Rücksicht auf ein harmonisches Größenverhältnis der Einzelteile außer Acht lassen.

c. Der Schluß.

Ein Schluß ist wünschenswert, wird jedoch nicht immer gefordert. Inhaltlich muß jeder Schluß den Charakter des Rückblicks tragen und keine neuen Ausblicke eröffnen durch Anschlagen neuer Gedanken.

Auch für die Schlußformen lassen sich fünf Arten aufstellen, von denen wiederum bisweilen mehrere für ein Thema brauchbar sind:

1) e re.
2) laudatio: Würdigung.
3) collectio: Zusammenfassung, bisweilen unter Herausstellung eines Grundgedankens.
4) repulsio: Zurückweisung eines Einwandes.
5) exceptio: Einschränkung.

Die letzten drei Typen collectio, repulsio und exceptio sind fast allein auf allgemeine, freie Abhandlungen beschränkt.

Beispiele:

1) e re: Meistens anwendbar bei Erzählungen und geschichtlichen Themen. Zum Thema: „Eine Jagd im Mittelalter" Schluß: Die Rückkehr.

2) laudatio: Zum Thema: „Das englische Haus der Gegenwart" Schluß: Annähernde Verwirklichung hygienischer, ästhetischer und sozialpolitischer Forderungen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3) collectio: Zum Thema: „Die Weltstellung des Mittelmeeres im Altertum" Schluß: Allmähliche Ausdehnung der Kultur über seine Küstenländer von Osten nach Westen.

4) repulsio: Zum Thema: „Euch, ihr Götter, gehöret der Kaufmann: Güter zu suchen geht er, doch an sein Schiff knüpfet das Gute sich an" Schluß: Gefahren, durch den Handel verursacht: Krieg, Seuchen.

5) exceptio: Zum Thema: „Des Helden Name ist in Erz und Marmorstein so wohl nicht aufbewahrt als in des Dichters Lied" Schluß: Warnung vor Byzantinismus.

III. Ausführung.

Die Bearbeitung eines Themas beginnt mit der Stoffsammlung, die den Schülern auf Grund kurzer Leitsätze als erste Aufgabe gestellt wird. Darauf wird in gemeinsamer Arbeit die Gliederung gefunden und der Stoff entsprechend gesichtet. Unter dem frischen Eindruck dieser Besprechung wird dann der Aufsatz zur häuslichen Ausarbeitung gegeben. Die fertige Kladde wird von 2—3 Schülern verschiedener Leistungsfähigkeit vorgelesen. Dabei findet sich Gelegenheit zu weiteren helfenden Eingriffen oder etwaigen Änderungen. Daran schließt sich in rascher Folge die Reinschrift.

Zur sicheren Einhaltung der durch die Gliederung vorgezeichneten Gedankenfolge empfiehlt es sich dringend, in der Ausführung den Einzelteilen das ihnen gemäß der Gliederung zukommende Zeichen (A1, A2, u. s. w.) am Rande beizufügen. Durch diese Zeichen ist jeder Abschweifung und Verschiebung eines Gedankens wenigstens teilweise vorgebeugt. Mit größter Strenge ist in jedem Einzelsatz scharfe Beziehung auf das Thema zu fordern, denn der Aufsatz soll ebensosehr eine Schulung logischer Gedankenentwicklung als sprachlichen Ausdrucks sein. Einen besonders tüchtigen Jahrgang von Untertertianern kann man in das Wesen und die Vorzüge der inneren Gedankenverknüpfung an Stelle äußerer Verbindung durch Konjunktionen einzuführen versuchen.

Beispiel der Anlage eines Aufsatzes.

Die Vernichtung der Teutonen durch Marius.

A. Gliederung.

I. Einleitung: Hannibal ante portas.

II. Hauptteil: Folgende Ereignisse führen die Vernichtung herbei:

A. Die Vorgefechte:

1. Der Sturm auf das römische Lager.
2. Die Ambronenschlacht.

B. Die Entscheidungsschlacht:

1. Der Angriff der Teutonen.
2. Der Kampf um die Wagenburg.

III. Schluß: Der Sieg römischer Kriegskunst über rohe Naturkraft.

B. Ausführung:

I. — — — — — — — —

II. — — — — — — — —

u. s. w.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Anlage B*).

Aufsatzlehre für die Klassen III—I.

I. Die Auswahl der Themen.

Ausgeschlossen sind Nacherzählungen von Gedichten, in denen eine „prosaische" Wiedergabe des dichterischen Stoffes verlangt wird, z. B. „Der blinde König" (Erzählung nach Uhlands gleichnamiger Ballade). Dagegen werden Vergleichungen zweier oder mehrerer Gedichte empfohlen z. B.: „Die Weiber von Weinsberg" und „Harmosan"; „Belsazar" und „Das Glück von Edenhall"; Der König im „Grafen von Habsburg" und in „Des Sängers Fluch".

Für Beschreibungen und Schilderungen eignen sich die Lehmannschen Bilder und besonders die schönen Punkte und Spaziergänge in der Umgebung unserer Stadt, z. B.: „Die Walkürenhöhe", „Ein Blick auf Sonderburg", „Eine Fahrt nach Satrupholz", „Das Marinegelände". Abhandlungen, mehr erzählenden Inhalts, beginnen schon in Obertertia. Aus den Dramen, die gelesen werden, ist durchgängig nicht mehr als ein Thema zu entnehmen, da man sonst Gefahr läuft, den Schülern das Drama zu verleiden. Wünschenswert sind außer geschichtlichen Themen auch solche aus der Erdkunde, z. B.: „Die Grenzen Deutschlands und Frankreichs"; aus dem Gebiete der Naturwissenschaften z. B.: „Die Eisberge"; aus dem allgemeinen Menschenleben z. B.: „Der Ordnung hoher Wert im menschlichen Leben"; selbst aus der Religion, z. B.: „Worin liegt das Anziehende der Lebensgeschichte Josephs?" und aus der Tagesgeschichte, z. B.: „Mit welchen Schwierigkeiten haben unsere Truppen in Deutsch-Südwest-Afrika zu kämpfen?" In Sekunda müßte auch alljährlich ein Sprichwort oder ein Zitat behandelt werden z. B.: „Feindes Geschenke haben Ränke", „Der Starke ist am mächtigsten allein".

In III. und II. ist Sorge zu tragen für eine Abwechselung zwischen Erzählungen und Beschreibungen, in I. zwischen Erzählungen, Schilderungen und Abhandlungen. Hier müssen die Themen abhandelnder Art überwiegen. In jedem Jahreskurs sind die Schüler vor mindestens je eine Aufgabe aus der Dramenlektüre, der Geschichte, der Erdkunde und dem allgemeinen Menschenleben zu stellen.

II. Die Gliederung.

Die Gliederung muß Einleitung, Hauptteil, dessen Unterteile und möglichst auch einen Schluß enthalten.

I. Die Einleitung soll zum Hauptteil, dem eigentlichen Thema, hinleiten. Sie muß kurz sein. In der Regel genügen drei Sätze. Der erste enthält den Gedanken der Einleitung, der zweite führt diesen näher aus, und der dritte leitet zum Hauptteil über. Die Schüler sind mit den Arten der Einleitung bekannt zu machen. Es sind folgende:

1.) aus der Sache heraus (e re);
2.) vom Gegensatze (e contrario),
3.) vom Ähnlichen (e simili),
4.) vom Allgemeinen (e generali),
5.) vom besonderen Fall (e speciali) ausgehend.

Bei den meisten Themen sind mehrere Einleitungsarten verwendbar, z. B.: Thema: „Preußens Erhebung 1813". Einleitung: Preußens Wiedergeburt (e re) oder: Preußens Erniedrigung (e contrario) oder: Der Freiheitskampf der Schweizer (e simili) oder: Die Freiheitsliebe edler Völker (e generali) oder: Yorks Tat in Tauroggen (e speciali).

*) Die Anlage B ist vor der Anlage A ausgearbeitet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Thema: „Der Welthandel Deutschlands". Einleitung: Der Welthandel Englands (e simili.)
Thema: „Der Ordnung hoher Wert im menschlichen Leben". Einleitung: Die Gefahren der Unordnung (e contrario).
Thema: „Die Vorteile des Fußreisens". Einleitung: Die Vorteile des Reisens überhaupt (e generali).
Thema: „Feindes Geschenke haben Ränke". Einleitung: Das trojanische Pferd (e speciali).

II. Der Hauptteil und womöglich auch die Unterteile sind grundsätzlich dichotomisch zu gliedern, da sonst die Gliederung leicht zu einer bloßen Aufzählung einzelner Punkte wird. Die Unterteile sind in allen drei Klassen zweckmäßig in gleicher Weise zu bezeichnen, etwa A und B, deren Teile mit 1 und 2, die Teile dieser Unterteile mit a und b. Weiter zu teilen erscheint nicht wünschenswert, da die Gliederung sonst unübersichtlich wird.

Die Gliederung muß alle wesentlichen Punkte enthalten; die Unterteile und ihre Teile sollen logisch gleichwertig nebeneinanderstehen und einander ausschließende Gegensätze sein. Mit gewissen Einteilungen, die öfter wiederkehren, sind die Schüler an der Hand von Beispielen bekannt zu machen, z. B.: Sachen — Personen; körperlich — geistig; materiell — ideell; im allgemeinen — im besonderen; Äußeres — Inneres; deduktiv — induktiv (besonders bei Sprichwörtern zu verwenden).

Der Entwurf des Hauptteiles muß in Form eines Satzes gegeben werden oder doch ohne Mühe zu einem Satze ergänzt werden können, z. B.:

Thema: „Mit welchen Schwierigkeiten haben unsere Truppen in Deutsch-Südwest-Afrika zu kämpfen?"

Hauptteil: Unsere Truppen haben in Deutsch-Südwest-Afrika zu kämpfen mit Schwierigkeiten, die begründet sind:

A. in der Beschaffenheit des Landes:
   1. des Klimas,
   2. des Geländes;
B. in der Eigenart des Gegners:
   1. in seinen Kenntnissen,
   2. in seiner Sinnesart.

Thema: „Der Ordnung hoher Wert im menschlichen Leben".
Hauptteil: Der Ordnung hoher Wert:

A. im Völkerleben:
   1. im Verhältnis der Staaten zu einander,
   2. im Leben des Einzelstaats;
B. im Leben des einzelnen:
   1. in der Raumbenutzung,
   2. in der Zeiteinteilung.

Leicht zu ergänzen ist hier das Prädikat „wird dargelegt".

Die Dispositionsübungen beginnen mit der Stoffsammlung. Dann wird die Gliederung zunächst gemeinschaftlich in der Schule gesucht, später zu Hause angefertigt, in der Klasse besprochen und, wo nötig, geändert. Damit nicht bei der Ausführung des Themas hinsichtlich der Länge ein Mißverhältnis zwischen den Unterteilen entsteht, ist bei der Gliederung darauf zu achten, daß die Unterteile möglichst gleich viel Stoff enthalten.

III. Ein Schluß ist wünschenswert, wird aber, zumal bei Klassenaufsätzen, nicht unbedingt gefordert.

Der Schluß soll, wie sein Name besagt, den Aufsatz abschließen. Er darf darum, vielleicht abgesehen von Abhandlungen und Erzählungen geschichtlichen Inhalts, keinen neuen Gedanken anschlagen. Es kommen fünf Arten von Schlüssen in Betracht:

1.) aus der Sache heraus (e re); z. B. bei der Beschreibung einer Reise oder eines Spazierganges: Die Rückkehr.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2.) Würdigung (laudatio), z. B. beim Thema: „Die Schlacht von Sedan". Schluß: Die Einigung Deutschlands auf dem Schlachtfelde.

3.) Einschränkung (exceptio), z. B. beim Thema: „Der Ordnung hoher Wert im menschlichen Leben". Schluß: Warnung vor Pedanterie.

4.) Zurückweisung eines Einwandes (repulsio), z. B. beim Thema: „Feindes Geschenke haben Ränke". Schluß: Die christliche Feindesliebe, ein nicht stichhaltiger Einwand gegen die Wahrheit unseres Sprichwortes.

5.) Zusammenfassung (collectio), nur bei Abhandlungen anwendbar, z. B. beim Thema: „Worin liegt das Anziehende der Lebensgeschichte Josephs?" Schluß: Zusammenfassende Aufzählung der einzelnen Punkte.

Wie für die Einleitung genügen für den Schluß zwei bis drei Sätze. Es soll das Thema eben nur kurz abschließen.

III. Die Ausführung.

Die Ausführung muß in der Aufeinanderfolge der Teile der Gliederung genau entsprechen. Bei Abhandlungen empfiehlt es sich die betreffenden Ziffern der Gliederung (A_1, A_2, B_1, B_2,) mit ihrem Wortlaut auf die freigelassene Seite rechts daneben schreiben zu lassen, damit Abschweifungen vom Thema verhindert werden. Denn jeder Satz muß zum Thema gehören. So ist z. B. in der Ausführung des Themas: „Mit welchen Schwierigkeiten haben unsere Truppen in Deutsch-Südwest-Afrika zu kämpfen?" ein Satz wie dieser: „Unsere Truppen behandeln die Gefangenen nicht schlecht", falsch, da er nichts zur Beantwortung der im Thema liegenden Frage beiträgt, und der Satz: „Es herrscht dort im Sommer ein sehr heißes, aber nicht ungesundes Klima" mußte aus demselben Grunde etwa in der Form: „Das Klima Südwestafrikas ist im Sommer zwar nicht ungesund, aber am Tage meist drückend heiß" gebracht werden.

Die rein äußerlichen Übergänge rekapitulierender Art, wie z. B.: „nicht nur — sondern auch", sind nur bei größeren Abhandlungen zwecks besserer Übersichtlichkeit zulässig. Schüleraufsätze sollen aber keine längeren Abhandlungen sein. Der Tertianer und Sekundaner soll lernen in wenig Worten viel zu sagen. Darum kann es unter Umständen geboten sein, für einen Aufsatz eine Maximal-Seitenzahl festzusetzen.

Die zu Hause stückweise angefertigten Aufsätze werden in der Unterrichtsstunde von verschiedenen Schülern vorgelesen und nach einer gemeinschaftlichen Besprechung des Vorgelesenen abgeändert, soweit es nötig ist. In Sekunda arbeitet der Schüler selbständiger; nur schwierigere Teile werden in der Klasse vorgelesen und besprochen. Zuletzt muß der Schüler imstande sein, ein Thema ganz selbständig zu behandeln.

Anlage C.

Kurze Methodik des Lesestoffs.

Ziel: Jedes Lesestück soll zu einer lebendigen Anschauung des Gegenstandes der Darstellung in der Seele des Schülers führen.

Weg: A) Äußerlich durch die Art des Lesens:

Auf deutliches, lautreines und sinngemäßes Lesen ist in allen Klassen zu achten. Das Gelesene soll sich, soweit als möglich, wie frei Gesprochenes anhören; daher sind die Schüler daran zu gewöhnen, daß die Augen dem jeweils gesprochenen Worte voran sind. Sie müssen zu richtigem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Atemholen (z. B. zwischen Haupt- und Nebensatz, wie am Schlusse eines Hauptsatzes) angehalten werden, um jedem Überhasten wie Stottern vorzubeugen. Auf sinngemäße Betonung ist zu halten.

Der Erfolg hängt wesentlich davon ab, inwieweit der Lehrer in diesen Dingen vorbildlich wirkt.

B) Innerlich durch die Stoffbehandlung:

Es wird empfohlen, solche Ausdrücke, die der Mehrzahl der Schüler fremd sind, wenn nötig, im voraus zu erklären. Ferner ist in den Fällen, wo der Gegenstand wahrscheinlich nicht von vornherein des Interesses der Schüler sicher ist, dieses durch eine kurze Hinleitung zu wecken.

Darauf wird das Stück selbst ganz oder, wenn erforderlich, abschnittsweise gelesen. Nach dem Lesen ist den Schülern Gelegenheit zu geben, sich Erklärungen über Unverstandenes zu erbitten.

Bei der darauf folgenden Besprechung ist alles herbeizuziehen, was dem Ziele dient, wobei die Mitarbeit der Schüler in jeder Weise durch Frage, Antwort, Aufforderung zu Berichten über einzelnes und über größere Abschnitte zu pflegen ist.

Die Erläuterungen sind dabei immer auf das Notwendige zu beschränken, um nicht die Aufmerksamkeit von der Hauptsache abzulenken und den Stoff zu verleiden. Namentlich sind abschwächende Umschreibungen von Dingen, die bereits im Stücke selbst klar und gut gesagt sind, zu vermeiden. Der Umfang der Erläuterungen muß der Schwierigkeit genau angepaßt werden.

Bei Berichten der Schüler sind Unterbrechungen nur nötig, wenn einer völligen Entgleisung vorgebeugt werden soll. Sonstige Verbesserungen und Ergänzungen sind unter Mitarbeit der Mitschüler erst nach dem Vortrage mit Beschränkung auf das Notwendige anzubringen.

Mehrmaliges Lesen desselben Textes ist nur dann angebracht, wenn das Ziel erst dadurch erreicht wird.

Lyrische Gedichte bedürfen in der Regel keiner Erklärung; prosaische Nacherzählungen von Gedichten sind verboten.

Ein Prüfstein für die rechte Art der Behandlung ist es für den Lehrer, wenn das Interesse der Schüler bis zum Schlusse rege bleibt.

Literaturgeschichtliche Bemerkungen über die persönlichen Verhältnisse der Schriftsteller sind mit Benutzung des Schriftstellerverzeichnisses des Lesebuchs immer nur im engsten Anschluß an den Lesestoff zu geben. Eine selbständige Bedeutung dürfen sie nicht beanspruchen.

Anlage D.

Die Dramenlektüre.

Da für die Obertertianer eine gründlichere Kenntnis der beiden Epen Homers unerläßlich erscheint und die Bewältigung des Pensums in der Grammatik sowie in der Lektüre von Prosalesestücken und Gedichten sehr viel Zeit erfordert, wird mit der Dramenlektüre erst in Klasse I begonnen.

I. Stoffauswahl.

In jedem Schuljahre sind zwei bis drei Dramen zu lesen, darunter mindestens eins von Schiller. Unter den Schillerschen Dramen eignet sich:

Wilhelm Tell,
Die Jungfrau von Orleans,
Maria Stuart,
Wallensteins Lager

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und für eine besonders tüchtige Klasse auch:
Wallensteins Tod.
Außerdem werden empfohlen:
Goethe, Götz von Berlichingen.
Grillparzer, König Ottokars Glück und Ende.
Hebbel, Agnes Bernauer.
Heyse, Kolberg.
Kleist, Prinz von Homburg.
Lessing, Minna von Barnhelm.

II. Einführung in die Dramenlektüre.

Es darf vorausgesetzt werden, daß jeder Schüler irgend ein Drama gelesen oder gesehen und gehört hat.

Der Lehrer gehe aus vom Worte Drama = Handlung. Handlung enthalten auch die Balladen, die Dichtungen Homers und überhaupt alle epischen Dichtungen. Besonders lebendige Szenen der epischen Dichtung nennt man ja „Dramatische Szenen". Der Lehrer weise hin etwa auf: „Belsazar", „Das Glück von Edenhall", „Die Kraniche des Ibykus" und lasse die Schüler weitere Beispiele aus Homer finden, z. B. die Volksversammlung im ersten Gesange der Ilias, Achill und Priamos, Odysseus und Nausikaa. Darauf wird der Unterschied zwischen den dramatischen Szenen des Epos und dem Drama in gemeinsamer Arbeit mit den Schülern gefunden: Das Epos erzählt von den Handlungen einzelner Personen, im Drama treten die Personen selber redend und handelnd auf.

Aber im Drama schreitet die Handlung nicht immer unaufhaltsam vorwärts. Z. B. das Selbstgespräch Tells vor dem Schuß auf Geßler, Johannas Abschiedsworte an ihre Heimat fördern die Handlung nicht. Solche und ähnliche Stellen lassen uns einen Blick tun in das Denken und Fühlen der handelnden Personen und lehren ihre Handlungen besser verstehen.

Das Denken und Fühlen des Dichters enthüllt sich uns in der Lyrik z. B. in Goethes: „An den Mond". Das Drama ist also an manchen Stellen auch mit der Lyrik verwandt, enthält lyrische Elemente. Aber auch hier besteht ein Unterschied: Der lyrische Dichter offenbart uns sein eigenes Seelenleben, der Dramatiker enthüllt uns das Seelenleben der einzelnen handelnden Personen. Wie im Epos tritt die Persönlichkeit des Dichters im Drama ganz zurück. Dort berichtet er über das Denken und Handeln der Personen, hier läßt er sie vor unseren Augen und Ohren handeln und sprechen. Aber die Personen sprechen und handeln, wie es der Dichter gedacht und gewollt hat. Sie sind Geschöpfe seiner Einbildungskraft, oder, wenn es ein geschichtliches Drama ist, so pulsiert doch sein Leben in ihnen. Man merkt sein Mitgefühl und seine Abneigung.

Drama heißt Handlung. Jedes Drama enthält und muß enthalten eine bestimmte Haupthandlung. Die Haupthandlung steht beherrschend im Vordergrunde. Ihr müssen sich alle einzelnen Handlungen unterordnen; alle müssen zu ihr in irgend einer Beziehung stehen, müssen die Haupthandlung hemmen oder fördern. Diese Haupthandlung läßt sich wohl in allen Dramen in Form einer Frage ausdrücken; alle Einzelhandlungen tragen dann zur Beantwortung dieser Frage bei. Im „Tell" lautet die Frage: Wird die Befreiung der Schweiz vom östreichischen Joche gelingen? Der Beantwortung dieser Frage dient die „Volkshandlung" nicht minder als die „Rudenzhandlung" und die „Tellhandlung". Mit Beziehung auf den Titelhelden kann man die Hauptfrage auch so stellen: Wird Tell die Schweiz befreien? — In der „Jungfrau von Orleans" lautet diese Hauptfrage: Wird Frankreich von der englischen Fremdherrschaft befreit werden? oder im Anschluß an die Titelheldin: Wird die Jungfrau Johanna ihre hohe Aufgabe erfüllen?

Mit dem Augenblicke, wo uns diese Hauptfrage gestellt ist, wo uns das Ziel genannt wird, dem alle Einzelhandlungen zustreben, beginnt die eigentliche Handlung des Dramas. Alles Voran-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gehende, das dazu dient, uns in Ort, Zeit, Personen und Verhältnisse einzuführen, bezeichnet man mit dem technischen Ausdrucke „Exposition". Die eigentliche Exposition wird uns gewöhnlich im ersten Akte gegeben, dem mitunter, wie in der „Jungfrau von Orleans" — hier, damit der erste Akt nicht übermäßig lang werde und damit wir Johanna, die Hirtin, kennen lernen — ein Prolog vorangeschickt wird.

Expositionelle Teile d. h. solche Stücke, in denen uns für den Gang des Dramas Wichtiges aus dem Vorleben der handelnden Personen berichtet wird, finden sich auch noch in den späteren Akten, z. B. Tellheims Verhalten im Siebenjährigen Kriege im 4. Aufzuge der „Minna von Barnhelm".

Hier dürfte zweckmäßig eine kurze Unterweisung über die technischen Ausdrücke wie Prolog, Akt, Szene, Spieler, Gegenspieler eingeschoben werden.

Die Exposition hat uns auch mit den Personen bekannt zu machen. Denn von ihnen gehen die einzelnen Handlungen aus. Mitteilung von Geschehnissen und Charakterzeichnung greift in einander. So bleibt es auch im weiteren Verlaufe des Dramas. Der Dramatiker hat demnach nicht nur die Pflicht, uns in der Exposition ein klares Bild der Lage zu geben, am Schlusse der Exposition die Spannung erweckende Hauptfrage zu stellen, alle Einzelhandlungen dann in erkennbare Beziehung zur Haupthandlung zu setzen, sondern er muß auch aus den Reden und den Handlungen der einzelnen Personen deren Sinnesart erkennen lassen und die Personen im ganzen weiteren Verlaufe des Dramas ihrer Charakteranlage gemäß handeln oder sich entwickeln lassen.

Das Ergebnis dieser mit den Schülern vorzunehmenden Besprechung ist folgendes: Bis zu der Stelle, wo von dem Dramatiker die Frage gestellt wird, die er in seinem Drama beantworten will, ist bei jeder Szene oder jeder Reihe von enger zusammengehörenden Szenen zu fragen:

1.) Was erfahren wir über Ort, Zeit und vorangegangene Geschehnisse?

2.) Was erfahren wir über die einzelnen Personen und ihre Sinnesart?

Sind wir in die eigentliche Handlung eingetreten, so lassen sich die beiden Fragen folgendermaßen formulieren:

1.) Inwiefern fördert diese Szene oder diese Reihe von Szenen die Handlung des Dramas?

2.) Inwiefern vervollständigt diese Szene oder diese Reihe von Szenen unsere Einsicht in die Sinnesart der handelnden Personen?

III. Behandlung der Dramenlektüre.

1.) In der Klasse selber wird nur wenig gelesen, da gutes Lesen fast aller Schüler kaum je erzielt wird, schlechtes Lesen aber unfruchtbar ist, ja das Verständnis stört. Das, was in der Klasse gelesen wird, muß formal und inhaltlich besonders geeignet sein und ist „in der Regel erst nach der Besprechung und nach ordentlicher Vorbereitung von Nutzen".

2.) Die Schüler haben die Szene oder die Szenen, die in der Klasse behandelt werden sollen, vorher zu Hause so durchzulesen, daß sie über den Fortschritt der Handlung und der Zeichnung der Charaktere Auskunft geben können. Solche Stellen und Ausdrücke, die ihnen das Verständnis der ganzen Szene oder Reihe von Szenen erschweren, werden ihnen sogleich beim Stellen der Aufgabe erklärt.

3.) In der Unterrichtsstunde haben die Schüler in der Regel das Buch aufgeschlagen vor sich, während der Lehrer, um sich nicht in belanglose Einzelheiten zu verlieren, womöglich bei geschlossenem Buch unterrichtet. In gemeinsamer Arbeit wird in jeder Szene oder Reihe von Szenen der Fortschritt der Handlung festgestellt und untersucht, was die Szene oder Reihe von Szenen für die Vervollständigung des Charakterbildes der einzelnen Personen bringt.

Hier empfiehlt es sich, schon im Beginn des Dramas zu versuchen, ob es gelingt, in kurzen Worten die Sinnesart der wichtigeren Persönlichkeiten zu bestimmen und dann in den folgenden Szenen zu untersuchen, ob das neu Hinzugekommene zu dieser Bestimmung paßt oder ob das Bild, das wir haben, korrigiert werden muß oder durch wesentlich neue Züge

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu vervollständigen ist. So bestimme man die Sinnesart Tells als die eines Volkshelden, die der Johanna als die einer gottbegeisterten, heldenhaften Jungfrau, den Charakter Karls VII. als den eines schwachen, aber liebenswürdigen Herrschers, den Charakter des Götz als den eines echten Ritters.

Eine Inhaltsangabe der einzelnen Szenen und eine genaue Kenntnis des dramatischen Aufbaus, etwa gar in Form eines Schemas, ist nicht zu verlangen, da hierdurch den Schülern das Drama nur verleidet wird.

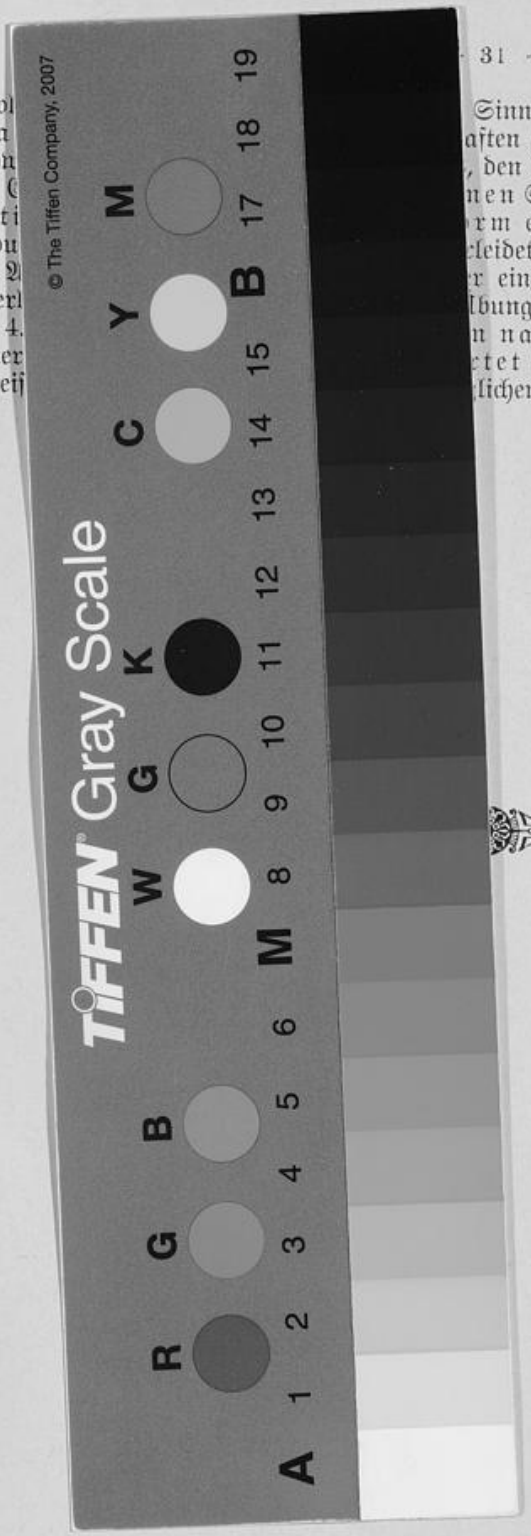
An die Fragen nach der Bedeutung der einzelnen Szenen für die Handlung und für das Charakterbild der Personen können schriftliche Übungen angeschlossen werden.

4.) Schließlich werden die Fragen nach unverstandenen Einzelheiten in gemeinsamer Arbeit mit den Schülern beantwortet und etwa vorgekommene Zitate erörtert und durch Beispiele aus der Geschichte oder dem täglichen Leben belegt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu verbol
Johanna
eines schn
C
dramati
da hierdu
Charakterl
4.
meinsamer
durch Beis

Sinnesart Tells als die eines Volkshelden, die der
aften Jungfrau, den Charakter Karls VII. als den
, den Charakter des Götz als den eines echten Ritters.
nen Szenen und eine genaue Kenntnis des
rm eines Schemas, ist nicht zu verlangen,
leidet wird.
r einzelnen Szenen für die Handlung und für das
lbungen angeschlossen werden.
n nach unverstandenen Einzelheiten in ge=
tet und etwa vorgekommene Zitate erörtert und
lichen Leben belegt.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf